

# **VSVF : Verband Schweizerischer Vermessungsfachleute = ASPM : l'association suisse des professionnels de la mensuration = ASTC : l'associazione svizzera tecnici del catasto**

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik : VPK =  
Mensuration, photogrammétrie, génie rural**

Band (Jahr): **94 (1996)**

Heft 4

PDF erstellt am: **08.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

erstens einem Kalender mit einem Abbild des Tierkreises und einer Tafel zur Berechnung der Mondörter; zweitens einer Planisphäre. Diese überrascht durch die genaue Wiedergabe der Küsten Asiens, Afrikas und Nordeuropas zu einer Zeit, als jene Gebiete von den Europäern noch gar nicht erforscht waren. Im übrigen geht der Autor ebenfalls auf die kontroverse Datierungsfrage ein. Leider ist die Weltkarte seit einer Auktion 1932 in Luzern verschollen und es wäre für die Geschichte der Kartographie sehr wertvoll, wenn sie wieder aufgefunden werden könnte.

*Johann Gottfried Ebel und sein Panorama von der Albishochwacht (Thomas Germann):*

In seinem Reiseführer «Anleitung auf die nützlichste und genussvollste Art in der Schweiz zu reisen» publizierte 1793 der Deutsche Johann Gottfried Ebel (1764–1830) ein Alpenpanorama, welches er von der Albishochwacht aus aufgenommen hatte. Auf die Kritik reagierte er knapp zehn Jahre später mit einer durch den Zürcher Kartographen Heinrich Keller total überarbeiteten Ausgabe, wobei Ebel sein Panorama mit den durch den «Atlas Suisse» von Meyer/Weiss bekannt gewordenen Höhenangaben ergänzen konnte. Durch die wiederholten Ausgaben des Reiseführers und dessen weiter Verbreitung wurde die Schweiz als Reiseland sehr populär.

*Cartographica in den Frankfurter Messekatalogen Georg Willers von 1564 bis 1592 (Peter H. Meurer):*

Anlässlich der halbjährlich abgehaltenen Messen in Frankfurt am Main publizierte der Buchhändler Georg Willer einen Katalog der neu erschienenen Bücher. Dieser Katalog revolutionierte den Buchhandel vollständig, da die Buchproduktion nun einer weiten potentiellen Käuferschicht bekannt wurde. Von besonderem Interesse für die Kartographie ist das Kapitel *Historici et Geographici*, in dem Willer sowohl Einzelkarten als auch Atlanten systematisch auflistet. Damit wurden Willers Bücherkataloge zu einer erstklassigen Forschungsquelle, sind doch darin Karten verzeichnet, die gegenwärtig nicht mit einem Exemplar belegt sind. Ausserdem werden genaue Datierungen diverser Kartenausgaben möglich.

(Bezug: Verlag Cartographica Helvetica, Untere Längmatt 9, CH-3280 Murten, Telefon 037 / 71 10 50.)

*B. Schelbert, J. Fischer, S. Gfeller, M. Weggler:*

## Die Vogelwelt der Reussebene

Eine Entwicklungsgeschichte 1971–1993

Ornitologische Arbeitsgruppe Reusstal, 192 Seiten, Fr. 25.–

Zilpzalp, Fitis, Pirol, Mönchsgrasmücke, Gänsesäger, Neuntöter und Wasserralle heissen ein paar aus der vielfältigen Vogelschar, von der hier die Rede ist. Das vorliegende Werk dokumentiert und erklärt eine langjährige Arbeit im Interesse des Natur- und Landschaftschutzes: Das bearbeitete Gebiet umfasst die Gewässer und Flussabschnitte der Reuss im Gebiet Bremgarten (AG) bis Mühlau (AG) bzw. Maschwanden (ZH). Begonnen hat die naturschützerische Arbeit, als in Bremgarten-Zufikon ein neues Flusskraftwerk gebaut wurde und so ein 15 km langer Stauraum mit Flachsee entstand. Begleitet wurde das Ganze durch flächendeckende Meliorationen und dies alles im Geist der sechziger Jahre. Damit Natur- und Tierschutz nicht auf der Strecke blieben, wurde 1971 die Stiftung Reusstal gegründet. Mit Karten, Tabellen, Graphiken und vor allem 59 Farbphotos werden die Grundlagen und Argumente dargelegt, welche den Sinn einer naturschützerischen Arbeit ausmachen.

Schwerpunkt des Buches bildet die Vogelwelt, aber nicht isoliert betrachtet, sondern immer unter Miteinbezug aller einwirkenden günstigen und schlechten Einflüsse. Weniger lieblich als die Vogelwelt erlebt der Leser die Bedrohung der verbliebenen Lebensräume. Riesige Maisäcker in einer ausgeräumten Kulturlandschaft, wo bis unmittelbar ans Naturschutzgebiet intensivst produziert wird, engen die verbleibenden Gebiete ein. Mitschuldig an der Umweltproblematik ist auch ein überbordender Erholungsbetrieb der sich dort aufhaltenden Menschen. Das untere Reusstal liegt im bevölkerungsreichsten Siedlungsraum der Schweiz. Natur und Mensch vertragen sich nun einmal nicht. Das Buch ist ein umfassender Leitfaden für Leute, welche Natur nicht einfach konsumieren sondern verstehen wollen und so ihren Beitrag zu einem sinnvollen und consequenten Schutz leisten.

(Zu beziehen bei: Naturschutzzentrum Zieglerhaus, 8919 Rottenschwil.)

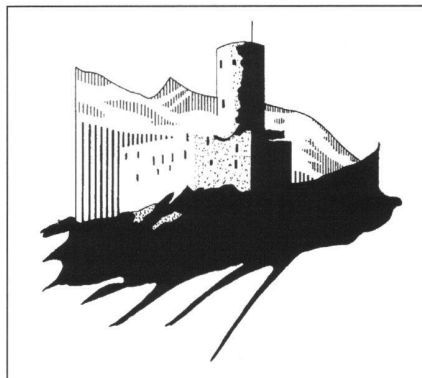
*W. Sigrist*

## VSVF/ASPM/ASTC

Verband Schweizerischer Vermessungsfachleute

L'association suisse des professionnels de la mensuration

L'associazione svizzera tecnici del catasto



## 66. Generalversammlung und Fachausstellung 3./4. Mai 1996 in Martigny

### Willkommen

Liebe Kollegen und Kolleginnen, liebe Gäste, liebe Begleiterinnen und Begleiter

Die Sektion Wallis freut sich, die Mitglieder des Verbandes Schweizerischer Vermessungsfachleute anlässlich der 66. Generalversammlung vom 3. und 4. Mai 1996 willkommen zu heissen. Wir erwarten Sie in Martigny, der alten Römerstadt, wo sich die Verkehrswege Europas kreuzen. Es wurden viele Ausgrabungen gemacht; einige davon sind für die Öffentlichkeit zugänglich.

Martigny steht im Zeichen grosser Bauvorhaben, welche durch den Bau der Autobahn und die Umfahrung der Stadt ausgelöst werden. Diese Arbeiten erfordern mehrere Güterzusammenlegungen, eine davon in einer Industriezone. In diesem Jahr konzentriert sich Martigny auf den Bau von Geschäfts- und Verwaltungszentren für Versicherungen und Telecom.

Das Organisationskomitee wünscht Ihnen angenehme Stunden im Kreise Ihrer Kollegen und hofft, Sie in grosser Zahl begrüssen zu dürfen.

*Die Sektion Wallis*

### An die Mitglieder des Verbandes Schweiz. Vermessungsfachleute

Martigny/Martinach, die alte Römerstadt grüsst Sie mit allem Interesse und der Freundschaft, die Ihnen eine Region wie die unsere schuldet, denn sie ist – wie kaum eine andere – mit dem Grundbesitz verbunden. Hier fühlt sich eigentlich ein jeder auf seine Art ein wenig als Vermessungsspezialist; angefangen beim Gemeindepräsidenten, der auch Notar ist, bis zu den zahlreichen Bürgern, welche in ihrer Freizeit ihren Rebberg oder ihren Obstgarten voller Aprikosenbäume hegen. Der Grundbesitz und die Walliser Art sind untrennbar. So beklagten wir es sehr, dass das Schweizer Volk nach

Wie?  
Was?  
Wo?

Das  
Bezugsquellen-  
Verzeichnis gibt  
Ihnen auf alle diese  
Fragen Antwort.

einem Referendum einem neuen Bodenrecht zustimmte, welches die in Jahrhunderten gewachsenen Gleichgewichte und Traditionen aufhebt. In einigen Jahrzehnten werden die Arbeiterbauern ganz in den Fabriken, Werkstätten und Bauplätzen verschwunden sein. Sie werden jedoch nicht aufhören, von dem Tag zu träumen, an welchem sie vorzeitig in Rente gehen werden, um sich wieder ihres Bodens anzunehmen. Aber wir wollen nicht melancholisch werden...

Sie sind nicht hierher gekommen, um uns über die Entwicklung der Gesetze klagen zu hören. Seien Sie uns alle willkommen. Entdecken Sie Martigny, das antike Octodurum, seine römischen Ruinen, das Schloss der Savoier und den Zentralplatz, der aus dem Ehrgeiz und den neuen Ideen der Handel treibenden und bürgerlich gesinnten Magistraten des 19. Jahrhunderts heraus entstanden ist.

Mögen die Nähe Frankreichs und Italiens - dieser kleine Hauch des Südens, der ein wenig wärmt - bewirken, dass sich bei Ihrem Aufenthalt die beruflichen und die freundschaftlichen Erfahrungen glücklich vereinen. Das ist nicht nur mein Wunsch, sondern auch derjenige der Organisatoren. Sie haben alles daran gesetzt, dass Sie sich im Unterwallis wohl fühlen werden. Der Monat Mai möge sich von seiner besten Seite zeigen, und diese Generalversammlung sich als ein positiver Meilenstein in der Entwicklung des Berufsstandes erweisen. Ich wünsche Ihnen, dass die Versammlung auch dazu diene, bei guter Laune einen weiteren Teil dieses Landes kennenzulernen, das Sie der Länge und der Breite nach vermessen, auf dass im Grundbesitz Ordnung herrsche und Streitereien, Ungerechtigkeiten und Unsicherheiten vermieden werden können.

*Pascal Couchepin  
Präsident von Martigny*

## Programm

*Freitag, 3. Mai 1996*

09.00  
Einrichten der Stände für die Fachausstellung  
10.30  
Sitzung des erweiterten Zentralvorstandes  
12.00  
Aperitif und Eröffnung der Fachausstellung  
12.30  
Mittagessen  
14.00  
Fortsetzung der Sitzung des erweiterten Zentralvorstandes  
Damenprogramm: Besammlung in der Fachausstellung  
16.30  
Besichtigung der Fachausstellung  
18.00  
Schliessung der Fachausstellung  
18.15  
Besammlung vor dem Hotel  
Empfang durch die Gemeindebehörden von Martigny  
19.30  
Abendprogramm der Aussteller und des erweiterten Zentralvorstandes

*Samstag, 4. Mai 1996*

09.00  
Öffnung der Fachausstellung  
10.00  
Besammlung für den Besuch der Mühle «Semblanet»  
13.30  
Beginn der Generalversammlung im Hotel «La Porte d'Octodure»  
Beginn des Damenprogrammes; Besammlung vor dem Hotel  
15.00  
Pause – Besichtigung der Fachausstellung  
15.30  
Fortsetzung der Generalversammlung  
Schliessung der Fachausstellung  
19.00  
Aperitif  
20.00  
Bankett und Unterhaltungsabend im Hotel «La Porte d'Octodure»

Tagungssekretariat des VSVF Hotel «La Porte d'Octodure»

Öffnungszeiten:

Freitag, 14.00–18.00, Samstag, 09.00–16.00, Telefon 026 / 22 71 21.

**Generalversammlung am 4. Mai 1996,**

**13.30 Uhr**

**Traktanden**

1. Begrüssung
2. Protokoll der Generalversammlung vom 6. Mai 1995 in Murten
3. Jahresberichte
  - a) des Zentralpräsidenten
  - b) der Kommissionen
  - c) des Stellenvermittlers
  - d) des Redaktors
4. Kassenwesen
  - a) Jahresrechnung 1995
  - b) Budget 1996
5. Arbeits- und Vertragsfragen
6. Berufs- und Standesfragen
7. Wahlgeschäfte
8. Anträge
  - a) des Zentralvorstandes
  - b) der Sektionen
  - c) der Mitglieder
9. Ehrungen
10. Mitteilungen / Verschiedenes

*Der Zentralvorstand*

## **66e Assemblée générale et exposition technique 3/4 mai 1996 à Martigny**

**Bienvenue**

Chers collègues et accompagnants

La section Valais a le plaisir d'accueillir très cordialement les membres de l'Association Suisse des Professionnels de la Mensuration à la 66<sup>ème</sup> Assemblée Générale les 3

et 4 mai 1996. Vous y serez reçu à Martigny, carrefour international, qui a un long passé Romain. De nombreuses fouilles y sont effectuées et certaines sont aménagées pour les visites.

Martigny accuse actuellement le coup des grands travaux qu'impliquèrent l'autoroute et la déviation de la ville.

Ces travaux engendrèrent chaque fois un remaniement parcellaire, dont un en zone industrielle.

Martigny se concentre cette année sur la construction de grands magasins en périphérie, de centres administratifs : d'assurances et de Télécom.

Le comité d'organisation vous souhaite des contacts très fructueux entre collègues et se réjouit de vous accueillir nombreux.

*La section Valais*

## **Aux membres de l'Association Suisse des Professionnels de la Mensuration**

Martigny, vieille cité romaine vous accueille avec tout l'intérêt et l'amitié que vous doit une région attachée, comme nulle autre, à la propriété foncière.

Ici, au fond, tout le monde se sent un peu spécialiste en mensuration: du président de la Commune qui est aussi notaire, aux nombreux citoyens qui occupent leurs loisirs à cultiver une vigne ou un champ d'abricotiers. La propriété foncière est constitutive de la personnalité valaisanne. Aussi avons-nous déploré l'adoption par le peuple suisse, après un référendum, d'une loi foncière rurale qui rompt les équilibres séculaires. En quelques décennies vont disparaître ces ouvriers paysans occupés à l'usine, à l'atelier ou sur des chantiers, mais qui rêvent du jour où ils pourront prendre une retraite anticipée pour s'occuper de leurs biens. Mais trêve de mélancolie...

Vous n'êtes pas venu ici pour nous entendre déplorer l'évolution de la législature. Bienvenue donc à vous tous. Découvrez Martigny, l'antique Octodure, ses ruines romaines, son château savoyard, sa Place centrale issue de l'ambition des magistrats du 19<sup>ème</sup> siècle acquis aux idées nouvelles, fondées sur le commerce et la rencontre civique.

Puissent la proximité de la France et de l'Italie, le petit air du sud qui réchauffe, faire de votre séjour un bon moment qui allie l'échange d'expériences professionnelles et l'amitié. C'est mon souhait mais aussi celui des organisateurs, qui je le sais, ont tout fait pour que vous vous sentiez à l'aise dans le Bas-Valais. Que le mois de mai vous soit propice et que cette assemblée générale soit une étape positive dans l'évolution de la profession. Que l'assemblée soit avant tout une occasion de découvrir, dans la bonne humeur, une région du pays que vous mesurerez en long et en large pour que l'ordre régne dans la propriété foncière et que soient évitées disputes, injustices ou insécurité.

*Pascal Couchepin  
Président de Martigny*

## Programme

Vendredi, 3 mai 1996

09h00

Installation des stands de l'exposition technique

10h30

Séance du comité central élargi

12h00

Apéritif et ouverture de l'exposition technique

12h30

Repas

14h00

Séance du comité central élargi (suite)

Programme pour les dames, rassemblement à l'exposition technique

16h30

Visite de l'exposition technique

18h00

Clôture de l'exposition technique

18h15

Rassemblement devant l'Hôtel

Réception par la Commune de Martigny

19h30

Soirée des exposants et du comité central

Samedi, 4 mai 1996

09h00

Réouverture de l'exposition technique

10h00

Rassemblement pour la visite du moulin «Semblanet»

13h30

Assemblée générale Hôtel «La Porte d'Octodure»

Programme pour les dames, rassemblement devant l'hôtel

15h00

Pause – visite de l'exposition technique

15h30

Assemblée générale (suite)

Clôture de l'exposition

19h00

Apéritif

20h00

Banquet – soirée à l'hôtel «La Porte d'Octodure»

Secrétariat – bureau ASPM: Hôtel «La Porte d'Octodure»

Heures d'ouvertures: vendredi, 14h00 à 18h00, samedi, 09h00 à 16h00, téléphone 026 / 22 71 21.

**Assemblée générale du 4 mai 1996, 13h30**

### Ordre du jour

1. Souhais de bienvenue
2. Procès-verbal de l'Assemblée générale du 6 mai 1995 à Morat
3. Rapports annuels
  - a) du Président central
  - b) des commissions
  - c) du responsable de l'office de placement
  - d) du rédacteur
4. Caisse et comptes
  - a) Comptes annuels 1995
  - b) Budget 1996

5. Questions contractuelles et de travail
6. Questions professionnelles et de formation
7. Elections et confirmations
8. Propositions
  - a) du Comité central
  - b) des sections
  - c) des membres
9. Honneurs / nomination des membres vétérans
10. Communications et questions

*Le comité central*

## 66a Assemblée generale ed esposizione professionale 3/4 maggio a Martigny

### Benvenuto

Cari colleghi e accompagnatori

la sezione Vallese ha il piacere di invitare i membri dell'Associazione svizzera tecnici del catasto alla 66.ma Assemblée generale del 3 e 4 maggio 1996. Sarete i benvenuti a Martigny, punto d'incrocio internazionale, con un lungo passato romano. Sono stati effettuati innumerevoli scavi e alcuni sono persino stati allestiti per essere visitati.

Al momento, Martigny risente dei grossi lavori provocati dall'autostrada e dalla deviazione della città.

Questi lavori implicano ogni volta un raggruppamento terreni, di cui uno in una zona industriale.

Martigny si concentra quest'anno sulla costruzione di grandi magazzini in periferia, di centri amministrativi, di assicurazioni e della Telecom.

Il comitato d'organizzazione vi augura dei contatti proficui tra colleghi e conta sulla vostra numerosa partecipazione.

*La sezione Vallese*

### Ai soci dell'Associazione svizzera tecnici del catasto

Martigny, antica città romana, vi porge un caloroso e amichevole benvenuto in una regione legata, come nessun'altra, alla proprietà fondiaria.

Qui, in fondo, ognuno si sente un po' uno specialista in misurazioni: dal sindaco del Comune, che è anche notaio, ai numerosi concittadini che passano il tempo libero a coltivare la vigna o piantagioni di albicocchi. La proprietà fondiaria è un elemento costitutivo della personalità vallesana. Anche noi abbiamo deplorato l'adozione da parte del popolo svizzero, dopo un referendum, di una legge fondiaria rurale che spezza degli equilibri secolari. Tra alcuni decenni spariranno questi operai-contadini che lavorano in fabbriche, officine o sui cantieri, ma che sognano il giorno in cui potranno andare in pensione anticipata per potersi occupare dei loro possedimenti. Ma mettiamo al bando la malinconia...

Non siete venuti qui per sentirvi dire che deploriamo l'evoluzione della legislatura. Un

cordiale benvenuto è rivolto a tutti voi. Scoprite Martigny, l'antica Octodorus, con le sue rovine romane, il suo castello savoiano, la sua piazza centrale - scaturita dall'ambizione dei magistrati del 19° secolo - dà adito a idee nuove, fondate sul commercio e sull'incontro civico.

Inoltre, la vicinanza con la Francia e l'Italia - questo venticello del sud che scalda gli animi - pone il vostro soggiorno all'insegna dell'amicizia e delle esperienze professionali. È mio auspicio, nonché degli organizzatori, far sì che vi sentiate a vostro agio nel Baso Vallese. Vi auguro un mese di maggio altamente proficuo e che quest'Assemblea generale sia una tappa positiva nell'evoluzione della vostra professione. Ma che l'Assemblea sia innanzitutto un'occasione per scoprire, con tanto buon umore, una regione del paese che misurate in lungo e in largo affinché regni l'ordine nella proprietà fondiaria, evitando così dispute, ingiustizie o insicurezze.

*Pascal Couchepin  
Sindaco di Martigny*

## Programma

Venerdì, 3 maggio 1996

ore

09.00

Montaggio degli stand dell'esposizione tecnica

10.30

Riunione del comitato centrale allargato

12.00

Aperitivo e apertura dell'esposizione tecnica

12.30

Pranzo

14.00

Riunione del comitato centrale allargato (seguito)

Programma per le signore, raduno all'esposizione tecnica

16.30

Visita dell'esposizione tecnica

18.00

Chiusura dell'esposizione tecnica

18.15

Raduno davanti all'albergo

Ricevimento offerto dal Comune di Martigny

19.30

Serata degli espositori e del comitato centrale

Sabato, 4 maggio 1996

ore

09.00

Riapertura dell'esposizione tecnica

10.00

Raduno per la visita del mulino «Semblanet»

13.30

Assemblea generale all'Hôtel «La Porte d'Octodure»

Programma per le signore, raduno davanti all'albergo

15.00  
Pausa – visita dell'esposizione tecnica  
15.30  
Assemblea generale (seguito)  
Chiusura dell'esposizione  
19.00  
Aperitivo  
20.00  
Banchetto all'Hôtel «La Porte d'Octodure»  
  
Segreteria ASTC: Hôtel «La Porte d'Octodure»  
  
Orari d'apertura: venerdì ore 14.00–18.00,  
sabato ore 09.00–16.00, telefono 026 / 22 71 21.

## Assemblea generale del 4 maggio 1996, 13.30 ore

### Ordine del giorno

1. Benvenuto
2. Verbale dell'assemblea generale del 6 maggio 1995 a Morat
3. Rendiconti annuali
  - a) del presidente centrale
  - b) delle commissioni
  - c) del collocatore
  - d) del redattore
4. Cassa
  - a) Rendiconto annuale 1995
  - b) Preventivo 1996
5. Questioni professionali e contrattuali
6. Questioni professionali e di categoria
7. Elezioni
8. Mozioni
  - a) del comitato centrale
  - b) delle sezioni
  - c) dei soci
9. Onorificenze
10. Informazioni / varie

*Il comitato centrale*

## Jahresbericht des Zentralpräsidenten für das Jahr 1995

Wir leben in einer Welt, die sich ständig ändert und voller Widersprüche ist: Nachdem der kalte Krieg und die Berliner Mauer nur noch ein unerfreuliches Stück Geschichte sind; während in Ex-Jugoslavien, im Mittleren Osten und anderswo Konflikte auf diplomatischem Weg gelöst werden können, suchen andere – Nachbarn – Bestätigung und einen Spitzenplatz auf dem Schachbrett der Weltpolitik und lassen dazu Bomben hochgehen, welche die letzten Paradiese unserer Erde bedrohen; noch andere, versuchen ihre Nachbarn mit Worten und Säbelschlägen einzuschüchtern.  
Widersprüche finden sich auch bei uns. Glücklicherweise sind sie nicht von der gleichen Tragweite wie die vorerwähnten. Aber trotzdem: wie ist es zu erklären, dass Sparmassnahmen beschlossen werden, die sich später als Verschwendung öffentlicher Gelder entpuppen? Warum spart man sein Geld,

wenn das Investieren zum heutigen Zeitpunkt der Wirtschaft auf die Beine helfen könnte? Warum gibt es Leute, die – anstatt zusammenzuhalten – das VSVF-Schiff verlassen, mit der ganz einfachen Begründung, ihre «Anforderungen» an einen Berufsverband könnten in der heutigen Zeit nicht vollumfänglich erfüllt werden?

Widersprüche! So ist das Leben. Gute und schlechte Neuigkeiten lösen sich ab. Glückliche Stunden und solche, die es weniger sind, folgen sich. Wohlstand und Schwierigkeiten (nicht nur finanzieller Art) werden uns regelmässig in Erinnerung gerufen; und der Hauch von Grösse der einen tröstet uns über die bizarren Ideen der anderen hinweg. Um den besseren Teil aus der Summe dieser Dinge, die unser Leben bestimmen, herauszuziehen, zögern die Verantwortlichen Ihres Berufsverbandes nicht, einen ansehnlichen Teil ihrer verfügbaren Zeit zu investieren. Sie finden nachfolgend eine Zusammenfassung der verschiedenen begonnenen, weiter verfolgten oder abgeschlossenen Aufgaben des Jahres 1995.

Der Zentralvorstand ist im Berichtsjahr zu drei ganztägigen Sitzungen zusammengekommen: in Murten, Winterthur und Genf. Neben rein verwaltungstechnischen Aufgaben umfassten die Traktandenlisten hängige und neue Projekte und verschiedene Stellungnahmen wie auch die Vorbereitung der Generalversammlung und der Präsidentenkonferenz. Anlässlich der Sitzung des erweiterten Zentralvorstandes, welche einen Tag vor der Generalversammlung in Murten stattfand, sowie der Präsidentenkonferenz in Olten hatten wir Gelegenheit, das ganze Spektrum der anstehenden Fragen auszu-leuchten, Lösungsansätze zu suchen und den Sektionen eine stattliche Anzahl von Informationen aller Art zukommen zu lassen.

### Zusammensetzung des Zentralvorstandes

Präsident: Paul Richle, 1009 Pully  
Vizepräsident: Richard Staub, 8353 Elgg  
Sekretär: Albert Anliker, 4114 Hofstetten  
Kassier: Heinz Haiber, 6043 Adligenswil  
Redaktor: Walter Sigrüst, 5507 Mellingen  
Beisitzerin: Priska Huser, 6514 Sementina  
Beisitzer: Ulrich Blatter, 4500 Solothurn

### Mitgliederbewegung

Stand am 31. Dezember 1995

– Mitglieder total	1'506
davon	
– Ehrenmitglieder	7
– Veteranen	135
– Freimitglieder	11
– Lehrlinge und Studenten	100
– Frauen	94
– Kollektivmitglieder	5
– Inaktive (im Ausland)	3

Am 1. Mai 1995 haben wir erstmals die Mitgliederzahl von 1500 überschritten. Nach einer Spitze von 1'538 Mitgliedern fiel die Zahl aufgrund von Austritten und Ausschlüssen auf 1506. Die Zunahme der Aufnahmen (mehr als 50 seit Ende 1994) ist äusserst erfreulich. Sie verlangt aber von den leitenden Organen einen unermüdlichen Einsatz, um den Ansprüchen von vielleicht nicht ganz

allen, aber doch den meisten Mitgliedern gerecht zu werden.

Während des Jahres 1995 ergaben sich die folgenden Mutationen:

### Todesfälle / Aufnahmen / Austritte und Ausschlüsse

wollen Sie bitte der französischen Version entnehmen.

Den verstorbenen Kollegen werden wir ein ehrendes Andenken bewahren.

Die neu Eintretenden heissen wir herzlich willkommen und wünschen ihnen in unserem Kreis viel Freude und Befriedigung. Den ausgetretenen Kollegen danken wir dafür, dass sie uns ein Stück auf unserem Weg begleitet haben. Ihnen wünschen wir herzlich alles Gute für die Zukunft.

Zu den Austritten und Ausschlüssen möchte ich einen kleinen Kommentar abgeben: Es gibt alljährlich – und scheinbar unvermeidlich – eine Anzahl von Ausschlüssen infolge Nicht-Bezahlens der Mitgliederbeiträge (es gibt immer wieder Leute, die sich nicht scheuen, Dienstleistungen zu beanspruchen und sie dann nicht bezahlen). Neu gibt es auch Rücktritte aus Gründen, die uns mehr als fragwürdig erscheinen. Zu behaupten, der Verband verteidige die Interessen seiner Mitglieder nicht, stellt nicht nur eine Beleidigung der Kommission um Leonhard Lyss sondern auch des Zentralvorstandes und der Verantwortlichen in den Sektionen dar. Alle diese Leute geben ihr Möglichstes, um das Bestehende zu bewahren, um etwas mehr zu bekommen, als man uns in dieser für Arbeitgeber und Arbeitnehmer schwierigen Zeit geben will. Einen Lohn, der um 6% unter dem Richtlohn liegt, als schlecht zu bezeichnen, wenn das schweizerische Mittel bei – 8% liegt, ist schon fast boshaft, da man sich noch bei den Privilegierteren (der schlecht gehaltenen) befindet. Der VSVF kann nicht für jeden einzelnen den Lohn aushandeln. Die Vereinbarung gibt einen Rahmen, in welchem sich die GF-Mitglieder zu bewegen haben. Ein Richtlohn ist auch kein Minimallohn (s. Art. 20.1 der Vereinbarung), obschon in den fetten Jahren dazu eine gewisse Tendenz bestand. Es wäre zu einfach, die konjunkturellen Schwankungen einfach dem VSVF anzulasten. Einerseits ist der Verband dafür nicht verantwortlich, andererseits kämpft er mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln und mit der grossen Hoffnung, dass sich die Lage bald bessere, dagegen an. Der VSVF ist sicher nicht dafür verantwortlich, wenn der unzufriedene Arbeitnehmer nicht den Mut hatte, von seinem Arbeitgeber eine schriftliche Stellungnahme zu verlangen (s. Art. 20.3 der Vereinbarung), um die Gründe einer solchen Bewertung zu kennen oder an die paritätische Kommission zu gelangen (s. Art. 23 der Vereinbarung), sofern er sich unterbezahlt einstuft. Man ruft uns eines der statutarischen Ziele des Verbandes in Erinnerung: Wahrung und Förderung der Interessen der Mitglieder. Sehr gut! Dabei wird aber gerne vergessen, wozu der VSVF überhaupt gegründet wurde. Die Krise Ende der Zwanzigerjahre veranlasste eine Anzahl Kollegen, sich zusammenzuschliessen, um sich besser für ihre Sache wehren zu können – geeint fühlten sie sich stärker! Heute ist die

Situation vergleichbar - obwohl doch weniger dramatisch - aber sie bewirkt das Gegenteil. Bei der kleinsten Widerwärtigkeit zieht man sich zurück, obwohl wir uns neu formieren sollten, um gemeinsam zu kämpfen. Diese Aufgabe betrifft nicht nur die verschiedenen Präsidenten mit ihren Vorständen!

Vorstände und Kommissionen können niemals alles ganz allein machen. Sie sind von der aktiven Mitarbeit der Mitglieder abhängig. Es ist sehr schwierig die Verhandlungen mit der GF aufzunehmen, und dann die Kennzahlen von höchstens einem Drittel der Mitglieder zu erhalten. Wie sollen wir für die Leute eintreten, wenn bei einer Lohnumfrage sich nicht einmal 5% der Mitglieder einer hundertköpfigen Sektion die Zeit nehmen, ihren Fragebogen auszufüllen und einzusenden? Die Verbandszugehörigkeit und das Bezahlen des Jahresbeitrages geben ohne Zweifel Rechte - sie verlangen aber auch Einsatz und eine aktive Mitarbeit von seiten eines Mitgliedes. Glücklicherweise denken nicht alle gleich, sonst wäre der VSVF arm dran. Zu guter Letzt könnte ein Ausscheiden von gewissen Personen nicht einmal unbedingt als Unglück gewertet werden - diese sind ja so oder so nicht zufriedenzustellen.

## Lehrlingswesen und Lehrabschlussprüfungen

Weniger Lehrlinge - weniger Arbeitslose? Seit zwei Jahren sinken die Lehrlingszahlen, ein Zeichen dafür, dass auch die Arbeitgeber gemerkt haben, dass es sinnlos ist, Jugendliche auszubilden, die niemals eine Chance haben werden, auf ihrem Beruf eine Stelle zu finden. Zu ihrer Entschuldigung sei anzumerken, dass ein solcher Einbruch nicht vorausehbar war. So war es auch fast unmöglich, frühzeitig Entscheidungen in diese Richtung zu fassen. Gerade ebenso schwierig ist es abzuschätzen, wie das Morgen aussehen wird und rasch genug zu reagieren, um genügend Personal zur Verfügung zu haben, wenn sich der längst angekündigte Aufschwung endlich einstellt. Gerade das ist die Kehrseite der Medaille: es könnte sehr wohl sein, dass uns plötzlich qualifiziertes Personal fehlen wird, denn wer notgedrungen in einen anderen Beruf abwandert und dort Fuss fasst, kommt sicher nicht zurück. Welch ein Dilemma!

Was die Schulen anbelangt, so gibt es nicht besonders viele Neuigkeiten, ausser vielleicht, dass in der Westschweiz nach den Lehrlingen im Wallis auch die Lehrlinge aus dem Gebiet des Jura-Bogens der Schule in Lausanne den Rücken gekehrt haben. Sie werden neu in Neuchâtel unterrichtet. Verschiedene Fächer besuchen sie gemeinsam mit den Hochbauzeichnern, den Tiefbauzeichnern und den Raumplanern. - Die Berufsmaturität hat sich eingebürgert; das beweist u.a., auch das Interesse von ca. einem Viertel der Lehrlinge. Maturitätsschüler besuchen nur den branchenspezifischen Unterricht an der Berufsschule. Der übrige Unterricht erfolgt in den Berufsmaturitätsklassen des jeweiligen Wohnkantons des Lehrlings.

Wie in der Vergangenheit sind auch 1995 die Prüfungsergebnisse regional sehr unter-

schiedlich. Sie finden nachfolgend die Zahlen der verschiedenen Regionen:

Lausanne: 63 Kandidaten, 17 durchgefallen (27,0%), Sion: 15 Kandidaten, 1 durchgefallen (6,7%), Zürich: 147 Kandidaten, 5 durchgefallen (3,4%), Lugano: 6 Kandidaten (alle bestanden).

Zu denken gibt - wie übrigens bereits letztes Jahr - folgende Tatsache: wenn eine ungenügende Note bei den Berufskennntnissen (theoretisch und praktisch) wie bei verschiedenen anderen Berufen ein Durchfallen zur Folge hätte, lägen die Ausfallquoten überall zwischen 25 und 30%; im Tessin sogar noch höher. Solche Zahlen stimmen nachdenklich!

## Berufsprüfung für Vermessungstechniker

Die Jahre ziehen ins Land - aber keines gleicht dem andern. Nach einer «annehmbaren» Durchfallquote im Jahr 1994, nahm diese im Berichtsjahr alarmierendere Ausmasse an (40%, auf Deutschschweizer und Welsche gleichmässig verteilt). Der Fehler kann weder den Schulen, welche Vorbereitungskurse anbieten, noch der Prüfungskommission angelastet werden. Der Vorsatz der letzteren, die Anforderungen nicht zu senken und damit die Prüfung zu «verbilligen», wird von allen beteiligten Berufsorganisationen unterstützt. Aber solange es Prüfungsanwärter gibt, die überzeugt sind, eine solche Prüfung könne so nebenbei «mit links» bestanden werden, weil sie sich mit einem Berg von Unterlagen, Formelsammlungen und perfekten Maschinen eindecken (aber nicht imstande sind, sie richtig einzusetzen) - genau so lange wird die Durchfallquote noch oft über dem als normal eingestuftem Ansatz liegen.

Leider ist das Defizit für die Prüfung wie budgetiert ausgefallen. Trotz einer umsichtigen Rechnungsführung der Kommission und einem ausserordentlich grossen Einsatz von Kommissionsmitgliedern und Experten, ist es nicht möglich, die Kosten zu senken. Die Anzahl der Prüflinge sinkt (25 für 1995), so ist ein Ausgabenüberschuss vorprogrammiert. Ueber kurz oder lang wird wieder eine Diskussion über die Anpassung der Einschreibgebühren stattfinden müssen.

## Weiterbildung

Unsere Kommission für Berufs- und Standesfragen hat auch im Berichtsjahr ein weit gefächertes Kurs- und Informationsprogramm angeboten, das sicher die Bedürfnisse einer grossen Anzahl von Kollegen befriedigen konnte. Die daraus resultierenden Publikationen und der rege Kursbesuch bestätigen die gute Themenauswahl. Die Kommission wünscht sich aber trotzdem auch Impulse von der Basis; sie braucht Echo, Wünsche zur zukünftigen Themenauswahl, welche dann sowohl der technischen Entwicklung, wie auch den Bedürfnissen der Verbandsmitglieder Rechnung trägt. Der Kommissionspräsident Roli Theiler freut sich auf ihre Anregungen und Fragen, welche sie ihm auch über das Zentralsekretariat zugehen lassen können.

Die Dokumentation «Arbeitslos - was nun?»

wird nach und nach durch andere Publikationen ersetzt, welche von andern Institutionen herausgegeben werden (s. Bericht des Kommissionspräsidenten R. Theiler, VPK 2/96).

## Arbeits- und Vertragsfragen - Vereinbarung und Anstellungsbedingungen

Anlässlich unserer Generalversammlung vom 5. Mai 1995 in Murten wurde die neue Vereinbarung und die darin enthaltenen Anstellungsbedingungen mit grossem Mehr angenommen. Diejenigen VSVF-Mitglieder, welche die Vereinbarung ablehnten, stammten aus denselben Regionen wie die GF-Mitglieder, die der Vereinbarung nicht zugestimmt haben. Die einen beurteilen sie als viel zu weit gehend - die andern beklagen, sie sei zu «eng». Es ist richtig, dass es in zwei oder drei Kantonen Probleme gibt, welche sehr wohl eines Tages angepackt werden müssen. Aber ob in dieser schwierigen Zeit, wo die Grundsätze fest und die Gemüter verhärtet sind, ein brauchbares Resultat erzielt werden könnte, ist mehr als unsicher.

Es ist unserer Kommission anlässlich ihrer Sitzung mit der GF im November gelungen, einen Teuerungsausgleich von 1% auszuhandeln, obwohl die GF entschlossen war, das Jahr mit einer Nullrunde zu beenden. Der Prozentsatz erscheint vielleicht auf den ersten Blick nicht gerade als befriedigend, aber er liegt im schweizerischen Mittel. Auf Wunsch der GF haben wir einer Abänderung von Art. 6 des Anhangs zugestimmt. Die Aenderung beinhaltet eher eine Präzisierung. Der Artikel lautet neu: «Die Wochenarbeitszeit beträgt im Jahresdurchschnitt 42 Stunden.» Der Antrag der GF, einen Artikel bezüglich «Urheberrecht» in die Vereinbarung aufzunehmen, wurde durch den VSVF zurückgewiesen. Dieser Punkt trifft auf sehr wenige Mitglieder zu; wir wollen die Vereinbarung nicht mit solchem «Ballast» füllen. Wer von den gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechts betroffen ist, tut gut daran, direkt mit seinem Arbeitgeber eine individuelle Vereinbarung abzuschliessen (s. auch den Jahresbericht des Kommissionspräsidenten L. Lyss, VPK 3/96).

## Präsidentenkonferenz

Anfangs November fand in Olten die traditionelle Zusammenkunft der Präsidenten (erweiterter Zentralvorstand EZV) statt. Unter anderen wurden hier diejenigen Punkte der Vereinbarung und der Anstellungsbedingungen behandelt, welche die Kommission Lyss anlässlich der Sitzung mit der GF vortragen sollte. Obwohl sich der EZV bewusst ist, wie schwierig es angesichts der aktuellen Wirtschaftslage ist, etwas Zusätzliches zu erreichen, stellt er doch die Notwendigkeit und den Nutzen der Vereinbarung nicht in Frage. Die Menge der Informationen und angeregte Gespräche liessen den Tag kurz erscheinen - und er endete für verschiedene Sitzungsteilnehmer, die ihren Zug nach Hause noch rechtzeitig erreichen wollten, mit einem Sprint zum Bahnhof.

## Vernehmlassungen

Auch dieses Jahr wurde unser Verband

mehrmals aufgefordert, zu verschiedenen Themen Stellung zu nehmen. So wurden verschiedene Stellungnahmen – die einen detailliert, die anderen summarisch – in den angesetzten Fristen eingereicht. Die Vernehmlassungen betrafen hauptsächlich berufsbezogene Themen, wie z.B. der «neue Studienplan der Ingenieurschule beider Basel (IBB Muttenz)», «Bezugssystem/-rahmen der Landesvermessung LV 95» und «Auswirkungen der neuen Landesvermessung 95 auf die Amtliche Vermessung» (dieses Vernehmlassungsverfahren ist anfangs 1995 noch nicht beendet). Es hatte aber auch Themen von allgemeinem Interesse, wie z.B. der neue Entwurf der «Reform der Bundesverfassung».

## **Eidg. Vermessungsdirektion**

Der Chef der V+D ist nicht zu beneiden: einerseits muss er sich gegen die Berufsleute wehren, welchen nichts schnell genug geht; andererseits wird er von der Verwaltung und den Politikern in die Zange genommen, weil für sie alles zu teuer ist! Allen Leuten recht zu tun, war schon immer eine Kunst. Zu diesen Schwierigkeiten kommt noch hinzu, dass die Veränderungen auf Bundesebene die V+D ebenfalls betreffen. Die Folgen der Inkraftsetzung von VAV und TVAV (Aufhebung der Tarife, Methodenfreiheit, Submissionszwang, zunehmende Wichtigkeit der Geoinformatik etc.) und der Zustand der eidgenössischen Finanzen haben das Bundesamt für Raumplanung dazu bewogen, die V+D zu reorganisieren, damit diese ihre Aufgaben effizient erfüllen kann.

Seit letztem Jahr gibt die V+D periodisch ein Bulletin heraus, welche die Leute aus der Branche über die verschiedenen Arbeiten in der Direktion informiert. Interessierte VSVF-Mitglieder können diese Bulletins bei ihren Sektionspräsidenten einsehen.

Ende August 1995 nahm eine Expertenkommission (Kommission Bieri, nach ihrem Vorsitzenden benannt) ihre Arbeit auf. Diese soll – aufgrund eines Postulats eines Mitglieds der Finanzkommission des Ständerates (Postulat Schüle) – die amtliche Vermessung hinsichtlich Kosten, Effizienz und Fristen untersuchen. Die ersten Ergebnisse dieser Studie sollten in diesem Frühjahr bekannt werden.

## **Vereinigung Schweiz. Angestelltenverbände (VSA)**

Die Kontakte zwischen VSA und VSVF bleiben häufig. Der Grund für diese Intensivierung habe ich Ihnen in meinem letztjährigen Jahresbericht dargelegt. Hauptgegenstand unserer Interventionen waren neben dem Einstehen für unsere Anliegen und beruflichen Interessen, dass genügend Subventionen für die Durchführung der amtlichen Vermessung innert nützlicher Frist ausgerichtet werden. Unglücklicherweise wurde einer unserer besten Fürsprecher unter der Bundeshauskuppel in seinem Kanton in den Wahlen vom Oktober 1995 nicht wiedergewählt. Aber unsere bereits geleistete «Überzeugungsarbeit» für die Nützlichkeit unserer Arbeit in der parlamentarischen Gruppe der VSA, wird auch in Zukunft fortgesetzt werden.

Anfangs Oktober vertrat unser Vizepräsident Richard Staub den VSVF anlässlich der traditionellen Zusammenkunft der Präsidenten der kleinen Verbände in der VSA. Wie üblich bestand ein grosser Teil der Sitzungsarbeit aus Meinungs- und Erfahrungsaustausch, Besprechung und Lösungsansätze von verschiedensten Problemen, die in den einzelnen Verbänden aufgetaucht sind. Anlässlich dieser Versammlung wurde der Vertreter der kleinen Verbände in der GL der VSA für eine weitere Amtsdauer von zwei Jahren wiedergewählt. Wir gratulieren Felix Roth zu seiner Wiederwahl und danken ihm herzlich für seinen bisher geleisteten Einsatz.

## **Lage auf dem Arbeitsmarkt**

Einen Hauch von Morgenröte brachte uns die leichte Erholung im Bausektor. Aber wir warten immer noch auf eine Erholung auf der ganzen Linie. Wenn auch die Arbeitslosenzahlen gesamtschweizerisch gesehen eher rückläufig sind, sind sie es in unserer Branche nicht. Hier hat sich die Krise festgesetzt; dies insbesondere in der Westschweiz. Die Liberalisierung in der Vermessung (Submission, freie Wahl der Mittel etc.) haben einen Preiszerfall nach sich gezogen. Die Zeche bezahlen die Angestellten dafür, insbesondere einzelne Kategorien. Die Unterangebote, die in einzelnen Betrieben gemacht werden, um sich einen Auftrag sichern zu können, sind oft mehr als ungesund, und daraus resultiert dann auch der Druck unter welchem viele Kollegen zu leiden haben. Unter diesem Druck zerbricht dann auch die erst noch vor kurzem hochgejubelte berufliche Solidarität. Entlassungen können Kollegen mit familiären Verpflichtungen, denen nichts zur Last gelegt werden kann als ihr Alter, heutzutage zwingen, sich selbständig zu machen. Da sie ihren angestammten Beruf weiterhin ausüben wollen, gibt es immer mehr Büros. So zerteilt sich der Kuchen in immer kleinere Stücke, grosse Büros geraten in Schwierigkeiten und entlassen ihrerseits Personal – die Geschichte kann beliebig weitergeführt werden. Eine teuflische Spirale? Noch wollen wir an eine Besserung glauben; wir arbeiten zusammen mit anderen Berufsgruppen daran.

## **PR-Lobbying der Berufsverbände**

Die zu Anfang vom VSVF unternommenen Anstrengungen (Unterredungen mit Nationalräten) beginnen erste Früchte zu tragen. Nach einer ersten Zusammenkunft von Vertretern aus den verschiedenen Gruppierungen in der Branche im Oktober 1994, treffen sich Abgeordnete von KKVA, GF, SVVK, VSVF, STV/FKV (Gruppe Westschweiz) und SIA/FKV regelmässig unter dem Vorsitz von Herrn Peter Kofmel, Sekretär der GF. Es war rasch erraten, dass es nichts nützte, über die Arbeitslosenzahlen jammern zu wollen. Kaum 5% Arbeitslose in der Branche bewegen keinen Politiker. Dagegen wurde es sehr wichtig, unsere Leistungen und Produkte, sowie deren Nützlichkeit und Qualität einem breiteren Publikum bekannt zu machen.. Wenn es uns gelingt, unsere Politiker davon zu überzeugen, dass jeder heute investierte Franken morgen zwei oder drei oder mehr einträgt, haben wir gewonnen und die gestri-

chenen Subventionen werden ausgerichtet. Um dieser Herausforderung zu begegnen, ist die Arbeitsgruppe daran eine Informationsbroschüre zuhanden der eidgenössischen Parlamentarier zusammenzustellen, welche sich aber auch für Politiker auf allen Stufen, d.h. bis auf Gemeindeebene eignet. Mit reich bebilderten Artikeln, welche verschiedene Gebiete behandeln, werden wir ihnen aufzeigen, was unsere Arbeit nützt, welche Vorteile daraus erwachsen und ihnen ins Bewusstsein rufen, dass das Erstellen der Grunddaten nicht gratis ist, und dass es nichts nützt, uns die nötigen Mittel morgen zu geben, wenn die Basisdaten heute benötigt werden. Es ist sehr wohl möglich, dass wir in Zukunft mit noch ganz anderen Hilfsmitteln arbeiten werden (CD-ROM, TV etc.)

Die ersten Ergebnisse sind ermutigend: nach dem Sturzflug der Verpflichtungskredite im Jahre 1995, wurden diese an und für sich wieder auf den Stand von 1994 erhöht, allerdings unter Berücksichtigung der allgemeinen linearen Subventionskürzung von 10%. Ein weiterer Glücksfall war die Wahl des Chefs der Arbeitsgruppe, Herrn Peter Kofmel, zum Solothurner Nationalrat. Herzlichen Glückwunsch, und viel Erfolg, Herr Nationalrat! Die Arbeit wird nicht auf sich warten lassen; aber zum Glück müssen wir Ihnen nicht lange erklären, wo uns der Schuh drückt!

## **Rücktritte und Wahlen**

Auch dieses Jahr waren wir in dieser Hinsicht begünstigt. Nebst den statutarisch vorgesehenen Rotationen bei den Revisoren ist eine einzige Demission eingegangen. Aus beruflichen Gründen (Beförderung zum Niederlassungsleiter) und seiner Weiterbildung wegen hat eines der Zentralvorstandsmitglieder seinen Rücktritt eingereicht. Ausnahmsweise haben wir bereits heute einen Wahlvorschlag für die Nachfolge. Vielleicht vermehren sich die Vorschläge bis zur Generalversammlung noch! Andererseits wissen wir bereits heute, dass 1997 zwei wichtige Aemter neu zu besetzen sind - interessierte Nachfolger mögen sich melden!

## **Schlusswort**

Das Jahr 1995 liegt bereits über drei Monate zurück. Für die einen war es beschwerlich, den anderen brachte es Glück. Die einen Kollegen verloren ihre Stelle, andere – Arbeitslose – haben eine neue Arbeit gefunden, weitere – ebenfalls arbeitslos und vielleicht aus verschiedenen Gründen sicher, keine neue Stelle finden zu können - haben beschlossen, den Stier bei den Hörnern zu packen und ein eigenes kleines Unternehmen aufzuziehen. Es ist uns oft nicht möglich, ihnen von seiten des Verbandes direkt zu Hilfe zu kommen. Aber wir tun alles, was uns möglich ist, um ihnen das Verbleiben in ihrem Beruf zu ermöglichen. Ein grosses Kursangebot für Aus- und Weiterbildung, eine Stellenvermittlung und verschiedene Sektionen haben zum Ziel, dazu beizutragen, dass sich unser Berufszweig wieder erholt, und den Stellensuchenden die Höchstzahl von Trümpfen in den Ärmel zu stecken. Arbeit hätte es nämlich massenhaft; sobald die Bremse wieder ein wenig gelöst (selbstverständlich ohne den helvetischen Finanz-

haushalt aus dem Lot zu bringen!) und die Erholung sichtbar wird, wird diese Krise, die uns seit drei Jahren schüttelt, bald nur noch eine schlechte Erinnerung sein.

Zum Schluss bleibt mir noch die angenehme Aufgabe zu danken. Danke vielmals, liebe Kollegin, liebe Kollegen im Zentralvorstand. Eure aktive Teilnahme am Geschäftsgang, Eure Hilfe und Eure Unterstützung machen mir meine Arbeit um ein Vielfaches leichter. Mein aufrichtiger Dank geht an die Kommissionen und ihre Präsidenten, die unzählige Stunden aufwenden, um ihrer Aufgabe gerecht zu werden. Danke allen Sektionspräsidenten und -verantwortlichen, dass sie ihre Aufgabe ernst nehmen und ihre Arbeit so gründlich erledigen.

Ein ganz herzlicher Dank gilt auch unserer Zentralsekretärin, Frau Balmer. Das ist zwar recht wenig, um meine Dankbarkeit und Anerkennung für ihre Arbeit auszudrücken. Sie leistet diese nicht nur perfekt und zu unserer aller Zufriedenheit, sondern sie schont auch unsere Finanzen. Zu dieser untadeligen Arbeit kommt ein guter Schuss Humor, Liebenswürdigkeit und eine hohe Verfügbarkeit hinzu. (Sie müssen wissen, liebe Mitglieder, dass sie die unangenehme Post, wie z.B. Mahnungen, Androhungen von Ausschlüssen, die Sie möglicherweise von ihr erhalten, nicht aus Freude verschickt. Diese (unangenehme) Aufgabe haben wir ihr in ihrem Pflichtenheft zugewiesen. Es liegt also an Ihnen, diese Art von Post zu verhindern!)

Weiter danke ich den befreundeten Verbänden und Berufsgruppen wie auch unseren Sozialpartnern. Auch für sie ging im letzten Jahr nicht alles, wie sie es sich gewünscht hatten. Aber wir versuchen, gemeinsam am gleichen Strick und in dieselbe Richtung zu ziehen! Ein Dank geht auch an die Lehranstalten, welche diejenigen unterrichten, mit denen wir später zusammenarbeiten müssen und die uns irgend einmal ersetzen werden. Danke allen, die uns in irgend einer Weise unterstützen, ganz gleich, ob sich diese Unterstützung als Ermutigung oder materiell äussert.

Gegenüber den Behörden von Bund, Kantonen und Gemeinden möchte ich an dieser Stelle meine Anerkennung ausdrücken. Viele von ihnen haben unsere Sorgen verstanden und versuchen, der Branche die zusätzlich nötigen Mittel zukommen zu lassen, welche wir zur Lösung unserer Aufgaben brauchen – oder wenigstens die vorhandenen Mittel nicht noch zu kürzen.

Ich schliesse diesen Bericht mit Dank an Sie alle, liebe Mitglieder. Durch Ihr Interesse, Ihre Teilnahme an unseren Veranstaltungen, durch Ihre Ermutigung und Ihre Unterstützung ehren Sie die Arbeit der leitenden Organe des Verbandes. Deren Aufgaben sind manchmal schwierig, zuweilen auch undankbar. Durch das Wissen, dass die Mehrheit der Mitglieder die geleistete Arbeit schätzt und anerkennt, werden sie um vieles leichter.

*Paul Richle, Zentralpräsident*

## Rapport annuel du Président central pour l'année 1995

Nous vivons dans un monde en continuel changement et plein de paradoxes. Alors que la guerre froide et le mur de Berlin ne sont plus qu'un mauvais souvenir, alors qu'en ex-Yougoslavie, au Moyen-Orient et ailleurs des conflits sont en train de se régler par la voie diplomatique, d'autres, plus près de chez nous, cherchent à s'affirmer et à se positionner sur l'échiquier international en faisant exploser des «bombinettes» dans des coins comptant pour les derniers paradis terrestres; d'autres encore continuent de menacer leur voisin verbalement et par le cliquetis des armes.

Des paradoxes nous en trouvons aussi chez nous, heureusement pas de l'importance de ceux cités ci-dessus. Mais tout de même: comment expliquer que l'on décide des économies qui s'avéreront un gaspillage des deniers publics plus tard? Pourquoi retient-on son argent alors qu'en l'injectant dans l'économie on pourrait lui aider à se relever? Pourquoi, au lieu de resserrer les rangs, des personnes quittent le navire ASPM, qui ne gîte même pas, simplement parce qu'en la période actuelle leurs «exigences» ne peuvent être totalement satisfaites?

Paradoxes! Ainsi va la vie. Bonnes et mauvaises nouvelles se côtoient, heures heureuses et d'autres qui le sont moins se relaient, aisance et difficulté, pas uniquement financières, nous sont remémorées quotidiennement, les traits de génie des uns nous consolent des idées bizarres des autres. Pour tirer le meilleur parti de l'amalgame des effets produits par ces choses qui régissent notre vie, vos dirigeants ne craignent pas d'investir beaucoup de leur temps. Ci-après vous trouverez un condensé des diverses tâches entamées, poursuivies ou achevées durant l'année écoulée.

En 1995, le comité central s'est réuni durant trois séances d'une journée à Morat, Winterthur et Genève. Outre des tâches purement administratives, différents dossiers en cours ou nouveaux, diverses prises de position ainsi que la préparation de l'assemblée générale et de la séance des présidents ont constitué l'essentiel des ordres du jour. La séance du comité central élargi un jour avant l'assemblée générale de Morat et la séance des présidents en novembre à Olten ont permis de faire un tour d'horizon complet des problèmes, de rechercher des solutions et de transmettre aux sections quantité d'informations de toutes sortes.

### Composition du Comité central

Président: Paul Richle, 1009 Pully  
 Vice-président: Richard Staub, 8353 Elgg  
 Secrétaire: Albert Anliker, 4114 Hofstetten  
 Caissier: Heinz Haiber, 6043 Adligenswil  
 Rédacteur: Walter Sigrist, 5507 Mellingen  
 Membre: Priska Huser, 6514 Sementina  
 Membre: Ulrich Blatter, 4500 Soleure

### Mouvement des membres

Effectif au 31 décembre 1995  
 Effectif total des membres 1506 dont:  
 – Membres d'honneur 7  
 – Membres vétérans 135

– Membres libres	11
– Apprentis et étudiants	100
– Membres féminines	94
– Membres collectifs	5
– Inactifs (étranger)	3

Pour la première fois depuis la création de l'ASPM (ASTG), nous avons franchi le 1<sup>er</sup> mai 1995 le seuil des 1500 membres. Après une pointe à 1538 membres, ce nombre est retombé par le jeu des démissions et exclusions à 1506 en décembre 1995. Cette hausse des adhésions (plus de 50 depuis fin 1994) est réjouissante; elle implique cependant aussi un engagement accru de la part des organes dirigeants afin de satisfaire, si ce n'est peut-être pas la totalité, en tous cas la grande majorité de nos membres. Voici les mutations intervenues durant l'année 1995:

### Décès

Nous avons le pénible devoir de vous annoncer le décès durant l'année écoulée des membres suivants:

Bula Hans-Peter, Bern BE  
 Gemperle Jakob, Chur RA  
 Richardet Bernard, Crassier GE  
 Weiss Hans, Frauenfeld OS

### Admissions

En 1995, notre association a accueilli parmi ses membres les collègues suivants:

Affolter Mario, Mühleberg BE  
 Albisser Martin, Geiss ZS  
 Anliker Beatrice, Schlatt ZH  
 Arnold Tobias, Riehen BS  
 Bachmann Anita, Schwarzenegg BE  
 Balet Sébastien, Chippis VS  
 Barz Daniel, Gretzenbach AG  
 Bättscher Michael, Ullsbach OS  
 Benini Marco, Rabius RA  
 Benninger Christoph, Salvenach FR  
 Berthoud Stéphane, Fleurier VD  
 Berweger Marco, Kleindöttingen AG  
 Blind Tanja, Basel BS  
 Boschung Rafael, Schmitten FR  
 Bramaz Alexandre, Fribourg FR  
 Brunold Fränzi, Kölliken AG  
 Buob Monika, Rorschacherberg OS  
 Bürki Diego, Bellach BE  
 Caruso Domenico, Ennetbürgen ZS  
 Chandesais Gaëtan, Ecublens VD  
 Chautemps Boris, Yens VD  
 Chenal Sylvie, Montfaucon VD  
 Cherix Patrick, Aigle VD  
 Crettaz Lionel, Salins VS  
 Dady Jason, Boulens VD  
 Demont Olivier, Ecublens VD  
 Denervaud Jacqueline, Bevaix VD  
 Denfeld Michael, Passugg RA  
 Denys Christophe, Neuchâtel VD  
 Desloges Ludovic, Payerne FR  
 Duc Léonard, St-Léonard/Uvrier VS  
 Eggenberger Barbara, Grabs RA  
 Engler Michel, Ebikon ZS  
 Ferreira Rui Manuel, Genève GE  
 Fersini Vincenzo, Zürich ZH  
 Fivaz Nicolas, Chavornay VD  
 Frei Daniel, Winterthur ZH  
 Füllemann Markus, Büsserach BS  
 Furler Eric, Liestal BS  
 Gächter Manuela, Zürich ZH  
 Gassler Beatrice, Koblenz AG



Geissberger Daniel, Zürich ZH  
 Gerber Bruno, Baar ZH  
 Gheza Mario, Clarens VD  
 Giauque Jacques, Tramelan VD  
 Gindroz Luc, Poliez-Pittet VD  
 Gisler Remo, Adliswil ZH  
 Godinat Nadia, Yverdon VD  
 Gusset Matthias, Oberkirch ZS  
 Gut Christoph, Bülach ZH  
 Helle Thomas, Zürich ZH  
 Hintermann Eveline, Bubikon ZH  
 Hofer Stephan, Liestal BS  
 Homberger Nils, Grindelwald BE  
 Huber Boris, Oftringen AG  
 Hutchinson Stuart, Susch RA  
 Imhof Blaise, Sierre VS  
 Janisch Mario, Spreitenbach ZH  
 Järman Michael Münsingen BE  
 Jeller Patrik, Turgi AG  
 Käslin Toni, Beckenried ZS  
 Kirchhoff Dominique, F-Ranspach BS  
 Knupp Urs, Goldach OS  
 Koch Andrea, Flims-Dorf RA  
 Kuprecht Raoul Daniel, Neuenhof AG  
 Künzli Gregor, Thayngen ZH  
 Langhi Pascal, Flims RA  
 Manser Marc, Kloten ZH  
 Marthaler Patrick, Bürglen OS  
 Mathys Urs, Muttenz BS  
 Matotea Christophe, Le Locle VD  
 Meier Jasmin, Wattwil OS  
 Meier Werner, Malters ZS  
 Michel Gérard, Villavolard FR  
 Michel Thomas, Emmenbrücke ZS  
 Milani Raffaele, Caviano TI  
 Miric Nedjeljko Lugano TI  
 Möckli Matthias, Kreuzlingen OS  
 Moser Daniel, Volketswil ZH  
 Moser Jürg, Stadel ZH  
 Müller Ruth, Ottenbach ZH  
 Oberson Didier, Bulle FR  
 Parel Steve, Bettlach BE  
 Perret Stéphane, Etagnières VD  
 Peter Pius, Schötz ZS  
 Pfister Nicolas, Aigle VD  
 Ragetti René, Bad Ragaz RA  
 Ramp Stefan, Winterthur ZH  
 Rauch Ladina, Bellinzona TI  
 Richner Michael, Seon AG  
 Riet Felix, Susch RA  
 Roduner Roland, Buchs RA  
 Rohrer Urs, Rheinfelden BS  
 Rumpold André, Vaduz RA  
 Sacco Riccardo, Genève GE  
 Sancey Pierre-Alexandre, Fleurier VD  
 Schaad Gian-Reto, Chur RA  
 Scheibler Christian, La Chaux-de-Fond VD  
 Scheidegger Stefan, Kerzers FR  
 Scherer Hansjörg, Untersiggenthal AG  
 Scherer Konrad, Brunnen ZS  
 Seger Simon, Sirmach OS  
 Senn Monika, Buus BS  
 Soldini Paola, Comano TI  
 Spothelfer Luc, Lausanne VD  
 Stalder René, Luzern ZS  
 Stauffer Christa, Büren aA. BE  
 Stöckli Stefan, Stetten AG  
 Sulzer Michael, Winterthur ZH  
 Teseo Stefano, Amriswil OS  
 Tschudi André, Le Bémont VD  
 Tutino Alessio, Morbio Inferiore TI  
 Vogler Rosmarie, Bünzen AG  
 Vonlaufen Philip, Beckenried ZS  
 Vuilloud Vincent, Monthey VS

Wenger-Zeier Esther, Reinach BS  
 Werner Andreas, Schaffhausen ZH  
 Wicki Thomas, Auw AG  
 Wyssbrod Alain, Corcelles/Concise VD  
 Zimmermann Heiner, Visperterminen VS  
 Zindel Jürg, Richterswil ZH  
 Zumstein Carl-Hans, Horgen ZH  
 Une très cordiale bienvenue va à tous ces nouveaux membres, auxquels nous souhaitons pleines satisfactions au sein de notre association.

## Démissions

Les collègues suivants ont présenté leur démission de l'ASPM:

Amrein Kurt, ZS  
 Badoux Philippe, VD  
 Begel Stéphane, VD  
 Belotti Gabriele, TI  
 Berdoux Yvonne, ZH  
 Bergomi Rudolfo, TI  
 Berli Ruedi, ZH  
 Bernasconi Roger, GE  
 Bersier-von Euw Myriam, VD  
 Bickel Gotthilf, ZH  
 Bolt Alfredo, RA  
 Brand Alfred, BE  
 Caloz Frédéric, VS  
 Canevascini Andrea, TI  
 Chagnat Christian, TI  
 Chenaux Dominique, FR  
 Christen Adrian, ZH  
 Currat Jean-Marie, FR  
 De Marchi Attilio, TI  
 Fasoletti Alan, TI  
 Frey Kathrin, BS  
 Fuchs Jean, BE  
 Glauser Peter, ZH  
 Grino Fabio, TI  
 Gruber Bruno, VS  
 Hasler Max, AG  
 Herrmann Simon, ZH  
 Joos Lukas, RA  
 Kramer Daniel, ZH  
 L'Hoste Manfred, ZS  
 Menu Nicolas, VD  
 Morandi Paul-André, FR  
 Näf Rafael, ZS  
 Pillonel Etienne, FR  
 Planzer Urs, ZS  
 Ribi Urs, AG  
 Richli Urs, RA  
 Rolando Pierre-Antoine, VD  
 Rossinelli Arrigo, TI  
 Rubin Urs, RA  
 Russo Natacha, FR  
 Scherzinger Fredy, ZH  
 Simonet Gérard, FR  
 Spadin Jürg, RA  
 Spörri Samuel, ZH  
 Staub Samuel, ZH  
 Stoffel Arno, VS  
 Sturzenegger Kurt, OS  
 Thalmann Peter, ZS  
 Trampe Peter, ZH  
 van Binsbergen Jürg, ZH  
 Weigle Carola, OS  
 Wiederkehr Daniel, ZH  
 Witte-Nicolier Gladys, VD  
 Witzig Heinz, ZH  
 Zanini Paolo, TI

Nous remercions ces collègues d'avoir bien voulu faire un bout de chemin avec nous et

leur souhaitons nos meilleurs voeux pour un avenir des plus satisfaisants.

## Exclusions

Nous avons été contraints de prononcer l'exclusion des membres suivants:

Bacciarini Emanuele, TI  
 Bänninger Michael, ZH  
 Brun Gilbert, VS  
 Cavalli Tiziano, TI  
 Darbellay Pascal, VS  
 Genin Louis, VS  
 Hiestand Jörg, ZH  
 Knüsli Hermann, ZH  
 Monnet Jean-François, VS  
 Morel Roger, FR

Commentaire: Outre quelques exclusions, inévitables chaque année, presque exclusivement pour non-paiement de la cotisation (il y a toujours des gens incorrects qui profitent d'un certain nombre de services et qui refusent ensuite de payer), il y a des démissions pour des raisons, disons obscures. Prétendre que l'association ne défend pas les intérêts de ses membres constitue, pas seulement à mon avis, une insulte aux membres de la commission présidée par Leonhard Lyss en premier lieu, aux membres du comité central et des comités de section ensuite. Toutes ces personnes se dépensent tant qu'ils peuvent pour sauver l'acquis et tenter d'obtenir un peu plus que ce que l'on veut bien nous offrir dans une période difficile pour beaucoup, employeurs et employés. Mentionner qu'un salaire est de 6% en dessous du salaire indicatif alors que la moyenne suisse se situe à env. -8% témoigne de la mauvaise foi, puisqu'on se trouve encore parmi les privilégiés (des mal-lotés, il est vrai). L'ASPM n'est pas en mesure de négocier les salaires de chacun; la convention est là pour donner un cadre dans lequel un adhérent du GP doit évoluer. Un salaire indicatif n'est pas un salaire minimal (cf. art. 20.1 de la convention), ce qu'il avait tendance à devenir lors des années de vaches grasses. Il est trop facile d'accuser l'ASPM d'un mal conjoncturel, pour lequel elle n'est pas fautive et contre lequel elle lutte avec les moyens à sa disposition et avec l'espoir que la conjoncture reprenne rapidement, sa tâche serait alors grandement facilitée. L'ASPM n'y peut rien si l'employé accusateur n'a pas le courage de demander une justification écrite (cf. art. 20.3 de la convention) pour connaître les raisons d'une telle différence, ni de s'adresser à la commission paritaire professionnelle (cf. art. 23 de la convention) s'il se juge lésé. On nous rappelle un des buts de l'ASPM: défendre les intérêts des membres. Bien! On oublie cependant les raisons de la fondation de l'ASPM. C'était pendant la crise de la fin des années vingt que quelques collègues se sont UNIS afin de mieux pouvoir se défendre – ensemble ils se sentaient forts! Aujourd'hui, dans une situation semblable, quoique moins sérieuse, c'est juste le contraire qui se produit. Au moindre problème on laisse tomber, alors que nous devrions TOUS nous rassembler à nouveau pour nous battre, tâche pas exclusivement réservée aux présidents et leurs comités respectifs!

Vos comités ne pourront jamais tout faire tout

seul, ils sont tributaires de la participation active des membres. Il est difficile d'entrer en négociation avec le GP en n'ayant à disposition que des chiffres d'à peine le tiers des membres. Il est difficile de défendre des gens, quand, suite à une enquête sur les salaires, pas même le 5% des membres d'une section comportant près de 100 collègues répondent au questionnaire. L'appartenance à une association et le paiement d'une cotisation donnent certains droits, mais demandent aussi un effort de participation active de la part du membre. Heureusement, tous ne pensent pas de la même façon, sinon l'avenir de l'ASPM serait bien compromis. Finalement, la démission de certaines personnes n'est même pas un malheur, puisque de toute façon il ne serait jamais possible de les satisfaire!

## Apprentis et examens de fin d'apprentissage

Moins d'apprentis – moins de chômeurs? Depuis deux ans, les effectifs des apprentis diminuent, signe que les employeurs aussi se sont rendus compte qu'il ne sert à rien de former des jeunes sans pouvoir leur offrir la chance de trouver du travail une fois la formation achevée. Disons à leur décharge qu'il était difficile d'être devin, de prévoir une telle crise et de prendre plus tôt une décision dans ce sens. Tout aussi difficile est-il de prévoir de quoi demain sera fait et de réagir suffisamment vite pour avoir à disposition le personnel nécessaire lorsque la reprise tant de fois annoncée se manifesterait enfin. C'est bien là le côté négatif de la chose; il se pourrait bien alors que nous manquions de personnel qualifié, car les personnes qui, par la force des choses, ont dû quitter le métier et qui auront réussi à se caser, ne seront certainement plus prêtes à revenir. Cruel dilemme!

Côté écoles, rien de bien particulier à signaler si ce n'est qu'en Suisse romande les apprentis de l'arc jurassien ont, après les apprentis valaisans, eux aussi quitté l'école professionnelle de Lausanne et suivent les cours à Neuchâtel, partiellement en tronc commun, c'est-à-dire, certaines branches conjointement avec des apprentis dessinateurs en bâtiment, génie-civil et d'aménagement du territoire. – La maturité professionnelle est entrée dans les mœurs, ce que témoigne l'intérêt d'environ un quart des apprentis. Ceux-ci ne suivent que les branches spécifiques du métier à l'école professionnelle, les autres cours sont enseignés dans les classes de maturité professionnelle du canton de résidence de l'apprenti.

Comme par le passé, les résultats des examens de fin d'apprentissage divergent d'une région à l'autre. Vous trouvez ci-dessous les chiffres des différentes écoles:

Lausanne: 63 candidats, 17 échecs soit 27.0%, Sion: 15 candidats, 1 échec soit 6.7%, Zurich: 147 candidats, 5 échecs soit 3.4%, Lugano: 6 candidats qui tous ont réussi.

Comme l'an dernier, il faut cependant dire que si la note pour les connaissances professionnelles (théoriques et pratiques) était éliminatoire comme pour certaines autres

professions, les pourcentages seraient sensiblement les mêmes et se situeraient surtout aux environs des 25 à 30 %, voire plus haut au Tessin! Des chiffres qui donnent à réfléchir!

## Examen professionnel pour techniciens-géomètres 1995

Les années se suivent mais ne se ressemblent pas tout à fait. Après un taux d'échecs «acceptable» en 1994, celui-ci a de nouveau pris des proportions plus alarmantes (40% – également répartis entre Romands et Alémaniques). La faute n'est certainement pas à chercher, ni auprès des écoles offrant des cours de préparation, ni auprès de la commission d'examen. La volonté de cette dernière, de ne pas vouloir baisser les exigences et de «solder» l'examen est soutenue par toutes les associations professionnelles impliquées. Mais tant qu'il y aura des candidats persuadés de réussir un tel examen «les doigts dans le nez» en se servant de quantités d'ouvrages, collections de formules et autres machines super-perfectionnées, dont ils ne sont cependant pas même capables de tirer la quintessence, le taux d'échecs risque encore souvent de dépasser un pourcentage que l'on peut considérer comme «normal».

Malheureusement, le déficit de l'examen budgété l'an dernier s'est concrétisé. Malgré une gestion soignée de la commission et un engagement de ses membres et des experts qui se dépensent sans compter leurs heures de travail et de préparation, les coûts ne sont guère compressibles. Dès que le nombre des inscriptions baisse (25 en 1995), un excédent de dépenses est programmé. La question d'une hausse des finances d'inscription se posera donc de nouveau à plus ou moins long terme.

## Formation continue/perfectionnement

Comme par le passé, notre commission pour les questions professionnelles et de formation a préparé en 1995 un programme de cours des plus divers et des journées informatives propre à satisfaire un grand nombre de collègues. Les publications y relatives et l'excellente fréquentation témoignent de la justesse des programmes mis sur pied. La commission souhaite cependant aussi la participation de la base, d'où elle attend en particulier des idées pour un renouvellement des programmes qui pourront ainsi être adaptés aux développements techniques et à l'intérêt des membres. Le président Roli Theiler gardera une oreille grande ouverte pour vos suggestions et demandes, que vous pouvez aussi lui faire parvenir via le secrétariat central. La documentation «Chômeur – que faire?» sera de plus en plus remplacée par quantité d'autres publications éditées par un grand nombre d'institutions (voir aussi le rapport annuel du président de la commission R. Theiler, MPG 2/96).

## Questions contractuelles et de travail – Convention et conditions d'engagement

Lors de notre assemblée générale du 5 mai 1995 à Morat, la nouvelle convention et les

conditions d'engagement ont été acceptées par nos membres à une grande majorité. Tout comme les opposants au sein du groupe patronal, les membres ASPM refusant ces documents provenaient des mêmes régions, les uns jugeant le GP trop large, les autres bien entendu beaucoup trop «radin». Il y a dans deux ou trois cantons des problèmes qu'il faudra bien empoigner un jour, mais il semble difficile d'arriver à un résultat concret pendant que perdure cette crise, tant les mentalités sont ancrées et les caractères bien trempés.

En novembre, lors d'une séance avec le GP, notre commission a réussi à obtenir un renchérissement de 1%, alors que le GP tendait à un «round zéro». Même si ce pourcentage n'est pour nous pas satisfaisant, il se situe tout de même au niveau de la grande majorité des adaptations en Suisse. Une légère adaptation d'un article de la convention a aussi été souhaité par le GP; nous n'y étions pas opposés, vu qu'elle ne constituait qu'une précision et non une modification. Il s'agit de l'article 6 (annexe) qui se définit comme suit: «Le temps de travail hebdomadaire est de 42 heures en moyenne annuelle.» La demande du GP d'introduire dans la convention un article traitant du «droit d'auteur» a été rejeté par l'ASPM; le nombre de cas touchés par un tel droit est trop restreint pour justifier «d'encombrer» la convention avec un nouvel article. Les personnes concernées par un droit d'auteur sont invitées à conclure une convention individuelle entre employeur et employé réglant un éventuel problème de cet ordre (voir aussi le rapport annuel du président de la commission L. Lyss, MPG 3/96).

## Séance des présidents

Début novembre a eu lieu à Olten la traditionnelle séance des présidents (CCE élargi). Y ont été traités en particulier les différents points de la convention/conditions d'engagement que l'ASPM souhaitait soumettre au GP lors de la négociation prévue en novembre. Même si le CCE était conscient qu'il serait difficile d'obtenir quoi que ce soit vu la conjoncture actuelle, il n'a pas mis en doute l'utilité de la convention et la nécessité de la maintenir. Quantité d'informations et discussions nourries ont fait que cette journée a été bien remplie et s'est terminée pour certains par un sprint effréné afin d'attraper le train du retour.

## Consultations

Comme chaque année, notre association a été consultée à plusieurs reprises pour prendre position sur divers sujets. Ainsi, des prises de position, les unes détaillées, les autres plus sommaires, ont été retournées aux consultants dans les délais impartis. Ces consultations ont porté pour l'essentiel sur des domaines professionnels, comme p.ex. le «Nouveau plan d'étude de l'école d'ingénieurs des deux Bâle» (IBB Muttentz), le «Système /cadre de référence de la mensuration nationale MN 95» et «L'incidence de la nouvelle mensuration nationale 95 sur la mensuration officielle» (consultation encore en cours au début de cette année), mais aussi sur des sujets d'intérêt national comme le projet «Réforme de la Constitution fédérale».

## Direction fédérale des mensurations cadastrales

Pas aisée, la vie du chef de la D+M; d'un côté il doit se défendre contre les professionnels pour qui cela n'avance pas assez vite, d'un autre contre l'administration et les politiciens pour lesquels cela coûte trop cher! Trouver à satisfaire tout le monde ne semble pas facile. A ces problèmes s'ajoutent encore de notables mutations au niveau de l'administration fédérale, n'épargnant pas la D+M. Les conséquences de l'entrée en vigueur de l'OMO et de l'OTEMO (suppression de la taxation, liberté du choix des méthodes, adjudication par soumission, importance grandissante de la géo-informatique, etc.) et de la situation des finances fédérales ont amené l'O+AT à réorganiser la D+M, afin que celle-ci puisse accomplir efficacement ses tâches. Périodiquement, la D+M édite depuis l'été dernier un bulletin d'information qui renseigne les professionnels sur tous les aspects du travail de la direction. Les membres ASPM peuvent consulter ce bulletin auprès de leur président de section.

A fin août 1995, une commission d'experts (commission Bieri, du nom de son chef) a débuté ses travaux. Celle-ci, suite à un postulat d'un membre de la commission des finances du Conseil des Etats (postulat Schüle), examinera la mensuration officielle du point de vue des coûts, de l'efficacité et des délais. Les premiers résultats de cette étude devraient être connus ce printemps.

## Fédération des Sociétés suisses d'Employés (FSE)

Les contacts entre ASPM et FSE demeurent fréquents. Les raisons de cette intensification vous ont été exposées dans mon rapport annuel de l'an dernier. La défense de nos problèmes et intérêts professionnels et le recouvrement de subventions suffisantes nécessaires à l'exécution de la MO dans les meilleurs délais ont été le sujet principal de nos interventions. Malheureusement, l'un de nos principaux défenseurs sous la coupole fédérale n'a pas été réélu dans son canton lors des élections fédérales d'octobre 95. Mais nos principaux efforts de «persuasion» de l'utilité de notre travail se porteront aussi à l'avenir sur les membres du groupe parlementaire de la FSE.

Début octobre, notre vice-président Richard Staub a représenté l'ASPM à la traditionnelle séance des présidents des petites associations groupées au sein de la FSE. Comme de coutume, le menu de la séance était principalement constitué par un échange d'idées, un large tour d'horizon des problèmes rencontrés dans les différentes associations et la recherche de solutions à ces problèmes. Lors de cette réunion, le représentant des petites associations dans le comité directeur de la FSE a été réélu pour un nouveau mandat de deux ans. Toutes nos félicitations vont à Felix Roth, ainsi que nos remerciements pour le travail accompli.

## Situation sur le marché du travail

Si il y a une année une légère reprise s'est dessinée sur le marché de la construction, elle n'a pas été bien loin. Ainsi, nous som-

mes toujours dans l'expectative quant à une future reprise sur une large échelle. Si le chômage général en Suisse a plutôt baissé, il en va différemment dans la profession, où la crise est bien installée, en Suisse romande surtout. La libéralisation dans la mensuration (soumission, libre choix des méthodes, etc.) ayant fait chuter les prix, la pression se fait surtout sentir sur les employés, en particulier sur certaines catégories. La sous-enchère produite dans certains bureaux pour «s'approprier» du travail est malsaine; c'est elle qui est à l'origine de cette pression à l'encontre de beaucoup de collègues. C'est elle aussi qui a fait éclater la proverbiale solidarité professionnelle louée il y a peu de temps encore.

Le licenciement d'un collègue dans la force de l'âge, ayant charge de famille et étant difficile, voire impossible à caser, peut le forcer à se mettre à son compte. Comme la plupart du temps il veut continuer à exercer son métier, il y aura de nouveaux bureaux sur le marché; s'opère alors un partage du gâteau en des morceaux encore plus petits, d'où problèmes pour de plus grands bureaux, forcés à licencier, etc. etc! Spirale infernale? Nous voulons croire à une amélioration; ensemble avec les autres groupes professionnels nous y travaillons.

## PR-Lobbying des associations professionnelles

Les efforts entrepris en premier par l'ASPM (discussions avec des conseillers nationaux) commencent à porter leurs fruits. Suite à une première réunion de professionnels issus de divers groupements (octobre 1994), CSCC, GP, SSMAF, UTS/MGR (groupe romand), ASPM et SIA/GRG se rencontrent régulièrement sous la présidence de M. Peter Kofmel, secrétaire du GP. Il s'est vite avéré qu'il ne servait à rien de vouloir se plaindre en évoquant le chômage; à peine 5% de chômeurs dans la profession ne feraient bouger aucun politicien. En revanche, il devenait urgent de faire connaître nos prestations et produits, leur utilité, qualité et nécessité. Si nous parvenons à démontrer à nos politiciens que chaque franc investi aujourd'hui en rapporte 2, 3 ou plus demain, nous aurons gagné et les subventions perdues nous reviendront. Pour réussir ce pari, le groupe de travail est en train d'élaborer une brochure à l'attention des parlementaires fédéraux, mais surtout aussi destinée aux politiciens de tous les niveaux, c'est-à-dire jusqu'au niveau de la Commune. Par des articles richement illustrés, traitant divers domaines, nous allons leur présenter ce à quoi sert notre travail et quels avantages on pourrait en tirer, mais aussi leur faire comprendre que le relevé des données de base n'est pas gratuit du tout et qu'il ne sert à rien de nous donner les moyens seulement demain, alors que tout le monde souhaite les éléments de base déjà aujourd'hui. A l'avenir, il n'est pas non plus exclu que nous utilisions d'autres supports et les médias (CD-ROM, TV, etc.) pour compléter et poursuivre ce travail d'information. Les premiers résultats sont encourageants: après la chute vertigineuse des crédits d'engagement pour 1995, ceux-ci ont de nouveau été fixés au niveau de 1994, toutefois

amputés d'un 10% (coupe linéaire comme les autres subventions). Et autre coup de chance pour la profession: le 22 octobre dernier, le peuple soleurois a élu le chef de ce groupe de travail, M. Peter Kofmel, au Conseil national. Nos félicitations et bonne chance, Monsieur le Conseiller national! Le travail ne vous manquera pas; nous n'avons pas non plus besoin de vous dresser un plan pour vous expliquer où se situent nos priorités.

## Démissions et élections

Cette année encore, nous sommes chanceux. Mis à part les changements statutaires dans la commission de gestion (vérificateurs des comptes), une seule démission d'un fonctionnaire de l'association nous est parvenue. Pour des raisons professionnelles (promotion en tant que chef de succursale) et son examen et travail de diplôme, un membre désire quitter sa fonction au sein du comité central. Une fois n'est pas coutume, le nom d'un candidat pour le remplacer nous a déjà été proposé; d'ici à l'assemblée générale d'autres noms viendront peut-être le rejoindre. En revanche, nous savons déjà que deux importantes fonctions seront à repourvoir en 1997 – avis aux amateurs!

## Conclusions

L'année 1995 appartient au passé depuis déjà plus de trois mois. Elle s'est avérée pénible pour d'aucuns, heureuse pour d'autres. Des collègues ont malheureusement perdu leur place, certains, sans travail, se sont vu proposer un nouveau poste, d'autres chômeurs encore ont pris le taureau par les cornes et ont décidé de se mettre à leur compte, sachant que pour différentes raisons ils ne pourraient plus guère dénicher de l'embauche. S'il nous est souvent très difficile de leur venir en aide directement, l'association met quand même tout en oeuvre pour leur faciliter une réinsertion dans la profession. Quantité de cours de formation et de perfectionnement, un office de placement, diverses sections faisant de même et les efforts entrepris par vos dirigeants n'ont comme buts que de contribuer à ce que la branche se sorte du marasme et d'offrir un maximum d'atouts à ceux qui cherchent du travail. Du travail il y en aurait en masse; dès que le robinet s'ouvrira de nouveau un peu plus (sans bien sûr mettre en péril le ménage helvétique) et que la reprise se sera vraiment bien manifestée, toute cette crise que nous vivons depuis trois ans ne sera plus qu'un mauvais souvenir.

Pour clore ce rapport il me reste la très agréable tâche des remerciements. Grand Merci, chère Collègue et chers Collègues du comité central, votre participation active à la marche des affaires, votre aide et votre soutien rendent mon travail bien plus aisé. Mes sincères remerciements vont aux commissions et à leurs présidents qui ne comptent pas leurs heures pour mener à bien leur tâche. Merci à tous les dirigeants des sections pour leur travail efficace et accompli avec sérieux. Un très chaleureux Merci va à notre secrétaire centrale, Mme Balmer. Mais ce chaleureux Merci est bien peu pour exprimer ma gratitude et ma reconnaissance pour le travail effec-

tué. Non seulement celui-ci est accompli de manière parfaite et à la satisfaction de tous, mais en plus en ménageant nos finances. A ce travail irréprochable s'ajoute encore une bonne dose d'humour, une amabilité et une disponibilité de presque tous les instants. (Sachez donc, chers membres, que si certains d'entre vous reçoivent du courrier pas toujours très agréable – rappels, menaces d'exclusion – ce n'est pas du tout parce que notre secrétaire aime cela, mais que c'est une exigence de son cahier des charges. Il ne tient donc qu'à vous d'éviter ce genre de missives!)

D'autres remerciements, non moins sincères, vont aux autres associations et groupements professionnels, de même qu'à nos partenaires sociaux. Comme pour nous, pour eux tout ne s'est pas non plus toujours passé comme ils l'auraient souhaité. Avec eux nous essayons de tirer sur la même corde, et dans la même direction! Merci aussi aux établissements d'enseignement qui préparent l'avenir de ceux avec lesquels nous allons collaborer ou qui nous remplaceront un jour. Merci à tous ceux qui nous soutiennent d'une quelconque manière, que ce soit par des encouragements ou matériellement.

Aux autorités fédérales, cantonales et communales j'exprime ma reconnaissance; beaucoup ont compris nos soucis et tentent de donner à la branche les moyens supplémentaires nécessaires à l'exécution de leurs mandats, ou au moins de ne pas les diminuer.

Je terminerai ce rapport par des remerciements à vous tous, chers membres; par votre intérêt, par votre participation aux manifestations, par vos encouragements et votre soutien vous honorez le travail effectué par vos dirigeants. Leurs tâches, parfois difficiles et assez ingrates, leur paraissent ainsi moins lourdes, sachant que la grande majorité des membres apprécie le travail accompli.

*Paul Richle, président central*

## Rendiconto annuale del Presidente centrale per l'anno 1995

Viviamo in un mondo in continuo mutamento e pieno di paradossi. Mentre la Guerra Fredda e il Muro di Berlino rimangono solo un brutto ricordo, mentre nella ex Jugoslavia, in Medio Oriente e altrove i conflitti si stanno regolando per via diplomatica, altri più vicini a noi cercano di imporsi e posizionarsi sullo scacchiere internazionale, facendo esplodere delle «bombette» in posti ancora considerati gli ultimi paradisi terrestri; altri ancora continuano a minacciare il loro vicino a parole e con il clicchettio delle armi.

I paradossi non mancano anche da noi, ma per fortuna non sono della portata di quelli citati sopra. Tuttavia: come spiegare che si opti per dei risparmi che più tardi risulteranno essere uno sperpero? Perché non si spende il proprio denaro, sapendo che iniettandolo nell'economia si potrebbe contribuire a

risollevarla? Perché invece di serrare i ranghi, c'è chi abbandona la nave ASTC – che non sta nemmeno andando fuori rotta – con la motivazione che al momento le «esigenze» personali non sono state completamente soddisfatte?

Paradossale! Ma così è la vita! Le buone e le cattive notizie si susseguono, i bei momenti e quelli meno belli si alternano, agiatezza e difficoltà – non solo finanziarie – ci vengono rammentate quotidianamente, i lampi di genio degli uni sono compensati dalle bizzarrie degli altri. Ma per trarre il massimo profitto dal marasma degli effetti degli eventi che gestiscono la nostra vita, i vostri dirigenti non temono di dover investire troppo del loro tempo. Qui di seguito troverete un condensato dei diversi compiti iniziati, continuati o terminati durante l'anno appena concluso.

Nel 1995 il comitato centrale si è riunito per tre riunioni di una giornata a Morat, Winterthur e Ginevra. Oltre ai compiti prettamente amministrativi, le trattande hanno riguardato incarti nuovi o in corso, diverse prese di posizione nonché la preparazione dell'assemblea generale e della riunione dei presidenti. La seduta del comitato centrale allargato, la vigilia dell'AG di Morat, e la riunione dei presidenti di novembre a Olten hanno permesso di avere una panoramica completa dei problemi, di cercare delle soluzioni e di trasmettere alle sezioni tutta una miriade d'informazioni.

### Composizione del comitato centrale

Presidente: Paul Richle, 1009 Pully  
Vicepresidente: Richard Staub, 8353 Elgg  
Segretario: Albert Anliker, 4114 Hofstetten  
Cassiere: Heinz Haiber, 6043 Adligenswil  
Redattore: Walter Sigrist, 5507 Mellingen  
Membro: Priska Huser, 6514 Sementina  
Membro: Ulrich Blatter, 4500 Soletta

### Movimento membri

Effettivo dei membri al 31 dicembre 1995

Effettivo totale dei membri	1506	di cui:
membri d'onore	7	
veterani	135	
membri liberi	11	
apprendisti e studenti	100	
membri femminili	94	
membri collettivi	5	
membri inattivi (all'estero)	3	

Per la prima volta dalla fondazione dell'ASTC, il 1° maggio 1995 abbiamo superato la soglia delle 1500 unità. Dopo un massimo di 1538 soci, tale numero è ripiombato a quota 1506 a seguito di esclusioni e dimissioni. Questo aumento delle ammissioni (oltre 50 da fine agosto 1994) è rallegrante, ma non va dimenticato che comporta un impegno maggiore da parte degli organi dirigenti per riuscire a soddisfare, se non proprio la totalità, almeno la maggioranza dei nostri soci.

Qui di seguito le mutazioni intervenute nel 1995:

### Decessi

Abbiamo il triste compito di annunciarvi la dipartita, durante l'anno in esame, dei soci seguenti: (vedi elenco nel testo originale francese).

### Ammissioni

Nel 1995 la nostra Associazione ha accolto tra i suoi ranghi i colleghi seguenti: (vedi elenco nel testo originale francese).

Porgiamo un cordiale benvenuto a tutti i nuovi soci, a cui auguriamo tante soddisfazioni nella nostra Associazione.

### Dimissioni

I colleghi seguenti hanno rassegnato le loro dimissioni dall'ASTC: (vedi elenco nel testo originale francese).

Ringraziamo questi colleghi di aver percorso un tratto di strada con noi e facciamo loro tanti auguri per un futuro coronato dal successo.

### Esclusioni

Ci siamo visti nell'obbligo di escludere i colleghi seguenti: (vedi elenco nel testo originale francese).

Commento: oltre a queste poche esclusioni, inevitabili ogni anno per il mancato pagamento della tassa sociale (ci sono sempre delle persone scorrette che approfittano di un certo numero di servizi ma che rifiutano di pagarli), vi sono le dimissioni per motivi sconosciuti. Il fatto di pretendere che l'Associazione non tuteli gli interessi dei suoi soci rappresenta, non solo a mio parere, un insulto innanzitutto ai soci della commissione di Leonhard Lyss e poi ai membri del comitato centrale e dei comitati delle sezioni. Tutte queste persone fanno l'impossibile per salvaguardare quanto acquisito, ottenere qualcosina in più di quello che ci viene offerto in un periodo difficile per molti, sia datori di lavoro che lavoratori. Far riferimento a un salario del 6% al di sotto del salario indicativo – mentre la media svizzera si situa sull'8% in meno – è sinonimo di cattive intenzioni poiché ci dobbiamo ancora considerare dei privilegiati (tra gli sfortunati). L'ASTC non può negoziare il salario del singolo ed è qui che interviene la Convenzione per fornire un ambito che va rispettato dagli affiliati al GP. Un salario indicativo non è un salario minimo (cfr. art. 20.1 della Convenzione), tendenza che assumeva durante gli anni delle vacche grasse. È troppo facile accusare l'ASTC del malessere congiunturale, per il quale non è responsabile e contro cui lotta alacremente con i mezzi a disposizione e nella speranza che la congiuntura si riprenda con celerità, al cui momento il suo compito sarà facilitato. Non è colpa dell'ASTC se l'impiegato accusatore non ha il coraggio di richiedere una motivazione scritta (cfr. art. 20.3 della Convenzione) per conoscere i motivi di tale differenza o di rivolgersi alla commissione paritetica professionale (cfr. art. 23 della Convenzione), se ritiene che i suoi diritti siano stati violati. Ci viene ricordato uno degli obiettivi dell'ASTC: difendere gli interessi dei soci. Bene! Ma si dimentica spesso e volentieri lo scopo della fondazione dell'ASTC. Infatti, durante la crisi degli Anni '20, alcuni colleghi si sono UNITI per potersi difendere meglio: l'unione fa la forza! Oggi in una situazione simile, benché meno grave, avviene proprio il contrario. Davanti al minimo problema, si getta la spugna, invece di riunirci TUTTI per combattere, delegando questo compito

esclusivamente ai presidenti e ai loro relativi comitati!

I vostri comitati non potranno mai fare tutto da soli, hanno bisogno della partecipazione attiva dei soci. È difficile lanciarsi nei negoziati con il GP, disponendo solo delle cifre per un terzo degli affiliati. È problematico difendere i colleghi quando, in seguito a un'inchiesta sui salari, neppure il 5% dei soci di una sezione di 100 unità risponde al questionario. L'affiliazione a un'associazione e il pagamento della tassa sociale danno certi diritti, ma richiedono anche uno sforzo di partecipazione attiva dei soci. Per fortuna che non tutti la pensano così, altrimenti ne andrebbe del futuro dell'ASTC. Alla fin fine, le dimissioni di certe persone non sono una sfortuna perché comunque sia non sarà mai possibile soddisfarle!

## Apprendisti ed esami di fine tirocinio

Meno apprendisti – meno disoccupati? Da due anni a questa parte, il numero degli apprendisti diminuisce ed è forse segno che anche i datori di lavoro si sono resi conto che non serve a niente formare dei giovani, se poi non si offre loro una possibilità di trovare un lavoro a formazione ultimata. A loro favore va detto che era difficile far la «Cassandra», prevedere una tale crisi ed adottare a tempo debito una decisione in questo senso. Come è d'altronde difficile fare previsioni per il domani e reagire abbastanza in fretta per avere a disposizione il personale necessario quando la tanto annunciata ripresa si farà finalmente sentire. È qui che risiede l'aspetto negativo della cosa, infatti è possibile che ci manchi il personale qualificato perché chi ha dovuto per forza di cose cambiare professione, al momento opportuno non sarà più disposto a fare marcia indietro. Crudele dilemma!

In merito alle scuole, non c'è nulla di speciale da segnalare, tranne che nella Svizzera francese, gli apprendisti dell'arco giurassiano, dopo gli apprendisti vallesani, hanno abbandonato la scuola professionale di Lo-

sanna e seguono i loro corsi a Neuchâtel - in parte assieme agli apprendisti di altri settori, cioè con gli apprendisti disegnatori edili, del genio civile e della pianificazione del territorio. La maturità professionale si è ormai imposta e lo si desume dall'interesse di circa un quarto degli apprendisti che seguono, presso la scuola professionale, solo le materie specifiche alla professione, mentre le altre materie sono impartite nelle classi di maturità professionale nel cantone di domicilio dell'apprendista.

Come in passato, i risultati degli esami di fine tirocinio variano da regione a regione. Qui di seguito le cifre delle diverse scuole:

Losanna: 63 candidati, 17 bocciati cioè il 27.0%, Sion: 15 candidati, 1 bocciato 6.7%, Zurigo: 147 candidati, 5 bocciati 3.4%, Lugano: 6 candidati tutti promossi.

Come l'anno scorso, va tuttavia detto che, se la nota per le conoscenze professionali (teoriche e pratiche) era eliminativa come per certe altre professioni, le percentuali sarebbero all'incirca le stesse e si situerebbero dappertutto attorno al 25-30%, più alte ancora in Ticino! Queste cifre fanno riflettere!

## Esame professionale di tecnico catastale 1995

Gli anni si susseguono ma non si assomigliano del tutto. Dopo un tasso d'insuccessi «accettabili» nel 1994, quest'ultimo ha assunto proporzioni allarmanti nel 1995 (il 40% – ripartito in ugual modo tra romandi e svizzeri tedeschi). L'errore non va ricercato presso le scuole che offrono i corsi preparatori e neppure presso la commissione d'esame. La volontà di quest'ultima di non voler ridurre le esigenze e di voler «consolidare» l'esame è sostenuta da tutte le associazioni professionali coinvolte. Ma fintanto che vi saranno dei candidati convinti di poter superare un esame di questo tipo «grattandosi la pancia», semplicemente ricorrendo a tutta una serie di opere, raccolte di formule e al-

tre macchinazioni super perfezionate – da cui non sono tuttavia capaci di trarre la quintessenza – il tasso d'insuccesso arrischia spesso di superare una percentuale «normale». Purtroppo, il deficit d'esame preventivato l'anno scorso si è concretizzato. Malgrado la gestione accurata della commissione e l'impegno dei membri e degli esperti che si fanno in quattro, senza contare le ore di lavoro e preparazione, non è possibile comprimere i costi. Appena si ha una contrazione del numero degli iscritti (25 nel 1995), si può già programmare un'eccedenza delle spese. Il problema di ritoccare verso l'alto il finanziamento d'iscrizione si riporrà più o meno a lungo termine.

## Perfezionamento professionale e questioni di categoria

Come in passato, la nostra commissione per il perfezionamento professionale e le questioni di categoria ha preparato nel 1995 un programma diversificato di corsi e giornate informative, nell'intento di soddisfare un massimo di colleghi. Le relative pubblicazioni e gli ottimi tassi di frequenza stanno a testimoniare l'adeguatezza dei programmi creati. Tuttavia, la commissione auspica anche una partecipazione della base, da cui si aspetta delle idee di rinnovo dei programmi che potranno così essere adattati agli sviluppi tecnici e all'interesse dei soci. Il presidente Roli Theiler è a vostra completa disposizione per ricevere i vostri suggerimenti e le vostre domande che gli potrete trasmettere tramite il comitato centrale. La documentazione «Disoccupato – e adesso?» sarà lentamente sostituita da altre pubblicazioni, divulgate da innumerevoli istituzioni (vedi anche il resoconto annuale del presidente della commissione R. Theiler, VPK 2/96).

## Questioni professionali e contrattuali – Convenzione e condizioni d'assunzione

Durante la nostra assemblea generale del 5 maggio a Morat, la grande maggioranza dei

## Wir fügen zusammen, was in Ihr GIS gehört ...



**GIS '96  
SIT**  
Stand Nr. 117  
SOGI/GISWISS-Tagung  
Morges 16.+17. April 1996

... erfahren,  
herstellerunabhängig  
und kompetent



**ITV AG**

Dorfstrasse 53  
8105 Regensdorf-Watt  
Telefon 01 / 871 21 90  
Telefax 01 / 871 21 99

soci ha proceduto all'approvazione della convenzione e delle condizioni d'assunzione. Parimenti agli oppositori in seno al gruppo padronale, i soci ASTC rifiutano questi documenti provenienti dalle regioni stesse – gli uni giudicano il GP di manica troppo larga, altri lo considerano troppo «tirchio». In due o tre cantoni sussistono dei problemi che prima o poi dovranno essere risolti, ma sembra difficile arrivare a un risultato concreto fintato questa crisi persiste, le mentalità sono così ancorate e i caratteri così intransigenti.

In novembre durante una riunione con il GP, la nostra commissione è riuscita a ottenere un rincarato dell'1%, mentre il GP puntava sullo zero tondo. Anche se questa percentuale non ci soddisfa, si muove più o meno nell'ambito svizzero. Il GP ha pure auspicato un leggero ritocco di un articolo della Convenzione a cui non ci siamo opposti, dato che si trattava di una precisazione e non di una modifica. Si tratta dell'articolo 6 (allegato) del seguente tenore: «L'orario settimanale di lavoro è di 42 ore nella media annuale.» La richiesta del GP di introdurre nella Convenzione un articolo relativo al «diritto d'autore» è stato rifiutato dall'ASTC. Infatti, il numero di casi toccati da tale diritto è troppo limitato per giustificare l'introduzione nella convenzione di un nuovo articolo. Le persone toccate dal diritto d'autore sono invitate a stipulare una convenzione individuale tra datore di lavoro e lavoratore, per regolare un eventuale problema di questa natura (vedi anche rendiconto annuale del presidente della commissione L. Lyss, VPK 3/96).

## Riunione dei presidenti

Inizio novembre si è tenuta ad Olten la tradizionale riunione dei presidenti (CCA allargata). Si sono trattati in particolare diversi punti della convenzione/condizioni d'assunzione che l'ASTC voleva presentare al GP durante i negoziati previsti per novembre. Vista l'attuale situazione congiunturale, il CCA era consapevole che sarebbe stato difficile ottenere qualcosa, senza pertanto mettere in dubbio la convenzione e la necessità di mantenerla. Il flusso d'informazioni e le nutrite discussioni hanno riempito a fondo la giornata, conclusasi per alcuni in fretta e furia per riuscire a prendere il treno del rientro.

## Consultazioni

Come consuetudine, la nostra Associazione è stata consultata a più riprese per prendere posizione su diverse tematiche. Le prese di posizione, le une dettagliate le altre più sommarie, sono state ritornate ai consulenti entro i termini fissati. Queste consultazioni hanno essenzialmente riguardato i settori professionali, come per es., il «Nuovo piano d'insegnamento della Scuola d'ingegneri dei due cantoni di Basilea» (IBB Muttenz), il «Sistema / quadro di riferimento della misurazione nazionale MN 95» e «L'incidenza della nuova misura nazionale 95 sulla misurazione ufficiale» (consultazione ancora in corso all'inizio di quest'anno), ma anche su soggetti di interesse nazionale con il «Nuovo progetto di Costituzione federale».

## Direzione federale delle misurazioni catastali

Il direttore della D+M non ha la vita facile: da una parte deve difendersi dai professionisti, per i quali il tutto non avanza abbastanza rapidamente, dall'altra dall'amministrazione e dai politici che trovano che troppo eccessivi i costi! Non è semplice riuscire a soddisfare tutti quanti. A questi problemi si aggiungono le numerose mutazioni a livello di amministrazione federale, che non risparmiano nemmeno la D+M. Le conseguenze dell'entrata in vigore dell'OMU e dell'OTEMU (soppressione della tassazione, libertà di scelta dei metodi, aggiudicazione per concorso, importanza crescente della geoinformatica, ecc.) e la situazione delle finanze federali hanno indotto l'Ufficio fed. pianificazione del territorio a riorganizzare la D+M affinché possa svolgere proficuamente i suoi compiti. Dall'estate scorsa la D+M pubblica periodicamente un bollettino d'informazione che aggiorna i professionisti su tutti gli aspetti del lavoro della direzione. I soci ASTC possono consultare questo bollettino presso il presidente della loro sezione.

A fine agosto 1995, una commissione d'esperti (commissione Bieri, denominata come il suo capo) ha iniziato i suoi lavori. Quest'ultima, a seguito di un postulato di un membro della commissione delle finanze del Consiglio degli Stati (postulato Schüle), esaminerà la misurazione ufficiale dalla prospettiva dei costi, dell'efficienza e dei termini. I primi risultati di questa ricerca dovrebbero essere resi noti questa primavera.

## Federazione svizzera delle Società svizzere degli impiegati (FSI)

I contatti tra l'ASTC e la FSI sono frequenti. I motivi di quest'intensificazione vi sono stati presentati nel mio rapporto annuale dell'anno scorso. La difesa dei nostri problemi e interessi professionali e l'erogazione di sovvenzioni sufficienti, per l'esecuzione della MU in tempi rapidi, sono stati i temi principali dei nostri interventi. Purtroppo, uno dei nostri grandi difensori sotto la cupola federale non è stato rieletto nel suo cantone durante le elezioni federali dell'ottobre 1995. Ma i nostri principali sforzi di «persuasione» dell'utilità del nostro lavoro vertono anche in futuro sui membri del gruppo parlamentare della FSI.

Inizio ottobre, il nostro vicepresidente Richard Staub ha rappresentato l'ASTC durante la tradizionale riunione dei presidenti delle piccole associazioni raggruppate in seno alla FSI. Come consuetudine, il menù della riunione consisteva principalmente in uno scambio d'idee, in un vasto giro d'orizzonte dei problemi incontrati nelle diverse associazioni e nella ricerca di soluzioni a questi problemi. Durante tale riunione il rappresentante delle piccole associazioni del comitato direttore della FSI è stato rieletto per un nuovo mandato di due anni. Ci congratuliamo con Felix Roth e lo ringraziamo per il suo operato.

## Situazione sul mercato del lavoro

Se un anno fa una leggera ripresa si profilava all'orizzonte del mercato dell'edilizia, non

è tuttavia stata della portata prospettata. Siamo quindi sempre ancora in attesa di una futura ripresa su vasta scala. Se la disoccupazione generale in Svizzera è abbastanza diminuita, le cose vanno meno bene nella professione, dove la crisi ha preso piede, specialmente nella Svizzera romanda. La liberalizzazione nelle misurazioni (appalti, libera scelta dei metodi, ecc.) hanno fatto crollare i prezzi e la pressione si fa particolarmente sentire sugli impiegati, in particolare su certe categorie. La pratica del sottoprezzo presentata da alcuni uffici per accaparrarsi il lavoro è malsana e sta all'origine di questa pressione verso molti colleghi. È in seguito a tale pratica che è saltata la proverbiale solidarietà professionale, tanto elogiata ancora poco tempo fa.

Il licenziamento di un collega, nel vigore degli anni, con famiglia a carico è difficile da sostenere e lo può indurre a mettersi in proprio. Dato che la maggior parte del tempo vuole continuare a esercitare la sua professione, vi saranno dei nuovi uffici sul mercato. A questo punto interviene una distribuzione della torta in fette ancora più piccole, il che comporta dei problemi per gli uffici più grandi che si vedono obbligati a licenziare, ecc. ecc.! Spirale infernale? Preferiamo credere in un miglioramento e ci stiamo lavorando congiuntamente agli altri gruppi professionali.

## PR – lobbying delle associazioni professionali

Gli sforzi intrapresi specialmente dall'ASTC (discussioni con consiglieri nazionali) iniziano a dare i loro frutti. Dopo una prima riunione di professionisti – provenienti da diversi raggruppamenti (ottobre 1994) – CSCC, GP, SSCGR, SST/GSM (gruppo romando), ASTC e SIA/SCGR si riuniscono regolarmente sotto la presidenza del sig. Peter Kofmel, segretario del GP. Si è subito notato che non serviva a niente lamentarsi, tirando in gioco la disoccupazione. Un misero 5% di disoccupati nella professione non fa muovere nessun politico. Per contro, urgeva far conoscere le nostre prestazioni e i nostri prodotti, la loro utilità, qualità e necessità. Se riusciamo a dimostrare ai nostri politici che ogni franco investito ne frutterà 2, 3 o più domani, avremo vinto e le sovvenzioni andate perdute ci saranno ridate.

Per riuscire in questa scommessa, il gruppo di lavoro sta elaborando un opuscolo, all'attenzione dei parlamentari federali, ma rivolta anche ai politici di ogni livello, cioè fino a livello di comune. Con degli articoli riccamente illustrati, trattanti tematiche diverse, presenteremo loro a cosa serve il nostro lavoro e quali vantaggi se ne possono trarre, ma cercando di far capire che il rilevamento dei dati base non è gratuito e non serve a niente darci gli strumenti solo domani, mentre tutti auspicano degli elementi base già oggi. In futuro non è nemmeno escluso che utilizzeremo dei supporti e media diversi (CD-ROM, TV, ecc.) per completare e portare avanti questo lavoro informativo.

I primi risultati sono incoraggianti: dopo il crollo vertiginoso dei crediti d'impegno per il 1995, questi ultimi sono di nuovo stati fissati al livello del 1994, tuttavia decurtati del 10%

(taglio lineare come per le alte sovvenzioni). E altro colpo di fortuna per la professione: il 22 ottobre scorso, il popolo soletto ha eletto il capo di questo gruppo di lavoro, sig. Peter Kofmel, nel consiglio nazionale. Ci congratuliamo con Lei, signor Consigliere nazionale! Il lavoro non le mancherà e non abbiamo bisogno di redigerle un piano per indicarle dove stanno le nostre priorità.

## Dimissioni ed elezioni

Quest'anno abbiamo ancora fortuna. A parte le modifiche statutarie nell'ufficio di revisione (revisori) ci è pervenuta sola una dimissione di un funzionario dell'Associazione. Per motivi professionali (promozione come capo succursale) e il suo esame e lavoro di diploma, un membro desidera abbandonare il suo mandato nel comitato centrale. Ci è già stato comunicato il nome di un candidato sostitutivo e fino all'assemblea generale altri nomi si aggiungeranno. Per contro sappiamo già che per due importanti funzioni si dovranno trovare dei sostituti nel 1997 – sta a voi indovinare!

## Conclusioni

Il 1995 appartiene ormai al passato da tre mesi. È stato un anno difficile per taluni e felice per altri. Alcuni colleghi hanno purtroppo perso il loro posto di lavoro, altri senza lavoro si sono visti proporre un nuovo posto, altri disoccupati hanno preso il toro per le corna e hanno deciso di mettersi in proprio, sapendo per diverse ragioni che sarebbe stata l'unica soluzione. Anche se ci è spesso difficile aiutarli direttamente, l'Associazione mette comunque in moto tutto un meccanismo per facilitare loro il reinserimento professionale. Tutta una serie di corsi di formazione e aggiornamento, un ufficio di collocamento, diverse sezioni che aiutano e gli sforzi intrapresi dai vostri dirigenti hanno come obiettivo di far sì che il settore possa uscire dal marasma e offrire un massimo a chi cerca lavoro. Di lavoro di per sé ce ne sarebbe un sacco; quando il rubinetto di aprirà di nuovo un po' di più (senza naturalmente mettere a repentaglio la giostra svizzera) e la ripresa si sarà manifestata bene, questa crisi che viviamo da tre anni a questa parte non sarà più che un brutto ricordo.

In conclusione di questo rendiconto mi rimane il piacevole compito dei ringraziamenti. Grazie cari colleghi del comitato centrale per la vostra partecipazione attiva all'andamento delle nostre attività, il vostro aiuto e appoggio mi facilitano il compito. I miei sinceri ringraziamenti sono anche rivolti alle commissioni e ai loro presidenti, che non contano le ore impiegate per riuscire nel loro mandato. Non manco di ringraziare i dirigenti delle sezioni per il loro proficuo lavoro, portato avanti con tanta serietà.

Un sentito Grazie è rivolto alla nostra segretaria centrale, signora M. Balmer. Con questo Grazie non voglio solo esprimere la mia gratitudine e il mio riconoscimento per il lavoro svolto alla perfezione e con assoluta soddisfazione di tutti, ma anche per l'impegno nel contenere le nostre finanze. Al lavoro perfetto si aggiunge anche una buona dose di buon umore, presenza di spirito e sempre grande disponibilità. (Cari soci, non dovete

dimenticare che se alcuni di voi ricevono talvolta della corrispondenza non sempre piacevole – richiami, minacce di espulsione – non è perché alla nostra segretaria piaccia agire così, ma lei è tenuta a rispettare un determinato capitolato d'onori. Spetta quindi a voi cercare di evitare questo genere di misive!)

Gli altri ringraziamenti, non meno sinceri, sono rivolti alle altre associazioni e raggruppamenti professionali nonché alle nostre parti sociali. Come per noi, anche per loro le cose non sono sempre andate secondo il previsto. Con loro cerchiamo di tirare alla stessa corda e nella stessa direzione! Non manco di ringraziare le scuole che preparano per il futuro i giovani che saranno nostri collaboratori e che un giorno ci sostituiranno. Tanta gratitudine è rivolta a tutti coloro i quali ci appoggiano anche con incoraggiamenti o finanziariamente.

Esprimo riconoscenza anche alle autorità federali, cantonali e comunali; molti hanno capito le nostre preoccupazioni e tentano di fornire al settore gli strumenti supplementari, indispensabili all'esecuzione dei loro mandati, senza pertanto doverli diminuire. Concludo estendendo i miei ringraziamenti a tutti voi, cari soci. Con il vostro interesse, la vostra partecipazione alle manifestazioni, il vostro appoggio e incoraggiamento onorate il lavoro effettuato dai vostri dirigenti. In tal modo alleggerite i loro compiti, spesso difficili e abbastanza ingrati, nella consapevolezza che la stragrande maggioranza dei soci apprezza il nostro operato.

Paul Richte, presidente centrale



## Nachführung von Kartenblättern

Blatt feuille foglio		Nachführung mise à jour aggiornamento
1168	Langnau i.E.	1993
1169	Schüpfheim	1993
1170	Alpnach	1993
1207	Thun	1993
1270	Binntal	1993
1288	Raron	1993
1309	Simplon	1993
5012	Flumserberge – Prättigau	1995
41	Col du Pillon	1992
	Museumskarte	
	Carte des musées	1996

## ASV / DAS

Abteilung Strukturverbesserungen des  
Bundesamtes für Landwirtschaft  
Division Améliorations structurelles de l'office  
fédéral de l'agriculture

## Auszug aus dem Jahresbericht 1995

*Im Rahmen der Reorganisation des Bundesamtes für Landwirtschaft (BLW) wurden im Jahre 1995 das Eidg. Meliorationsamt (EMA) und die Sektion Agrarkredit zur Abteilung Strukturverbesserungen (ASV) zusammengelegt. Die Hauptaufgaben der ASV waren die Begleitung und die finanzielle Unterstützung von landwirtschaftlichen Strukturverbesserungsmassnahmen sowie die Mitarbeit bei der Agrarreform AP 2002 mit der Gestaltung des Entwurfs zum neuen Landwirtschaftsgesetz. Bei den Strukturverbesserungen waren Gesamtmeliorationen, Wegebauten und Hochbauten die wichtigsten Massnahmen. Die Bundesbeiträge für Meliorationsprojekte flossen zu 88 Prozent in die voralpine Hügellzone und das Berggebiet. Diese Investitionen müssen das komplexe Umfeld der Politik, Wirtschaft und Gesellschaft sowie die Raumplanung und die Umwelthanliegen berücksichtigen. Im Europäischen Naturschutzjahr 1995 wurden Beispiele von Gesamtmeliorationen den Medien präsentiert.*

## 1. Übergang des EMA zur ASV

Mit der Unterstützung von Bodenverbesserungen wurde bereits im vergangenen Jahrhundert begonnen. Der Bundesbeschluss vom 27. Juni 1884 betreffend der Förderung der Landwirtschaft bildete die erste gesetzliche Grundlage. Am 6. April 1939 verfügte das Eidg. Volkswirtschaftsdepartement (EVD), die Sektion für Bodenverbesserungen der Abteilung für Landwirtschaft sei als Eidg. Meliorationsamt (EMA) zu bezeichnen. Im Rahmen der Reorganisation 1993 des Bundesamtes für Landwirtschaft (BLW, Direktor H. Burger) wurde die Abteilung Strukturverbesserungen (ASV, Chef F. Helbling) geschaffen. Seit dem 1. März 1995 ist die organisatorische Umstellung vollzogen. Die neue Abteilung umfasst die Sektion Bodenverbesserungen (Sektionschef J. Amsler), die Sektion landwirtschaftliche Hochbauten (Sektionschef H.P. Schläpfer) und die Sektion Agrarkredit (Sektionschef W. Herzig) und ist in die Hauptabteilung Direktzahlungen und Strukturen (Vizedirektor M. Bötsch) eingegliedert.